

Num. ant.

36^{mc}

Num. ant.

Friedländer, J.

36 ^{mc}

g. E

<36634152190012



<36634152190012

Bayer. Staatsbibliothek

Die
Münzen der Vandalen.

Nachträge zu den Münzen der Ostgothen.

Von

Julius Friedlaender.

Mit zwei Kupfertafeln.

Leipzig, 1849.

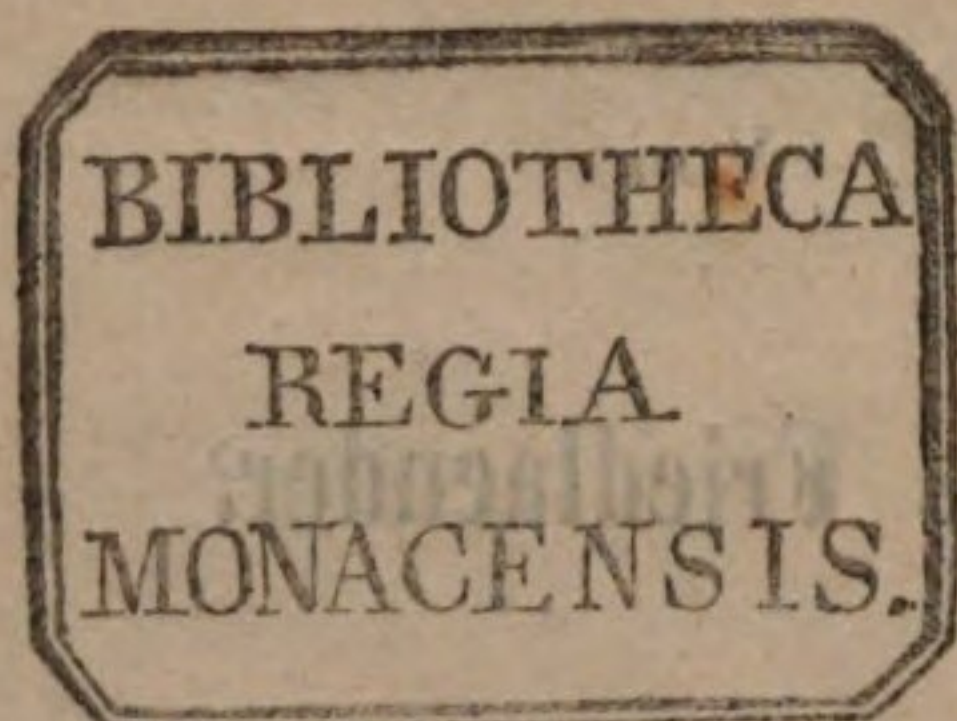
Georg Wigand's Verlag.

69. B.

Die

Münzen der Vandalen.

Nachträge zu den Münzen der Ostgothen.



Mit zwei Kupfersteinen.

Leipzig, 1848.

Georg Wigand's Verlag.

I n h a l t.

	Seite
Die Münzen der Vandalen.....	1
Silbermünzen.....	7
Kupfermünzen	9
Werthverhältnisse	10
Genserich.....	14
Hunerich	18
Gunthamund	24
Thrasamund	26
Hilderich.....	29
Justinus I.....	32
Gelimer.....	33
Autonome Münzen von Karthago.....	35
Unbestimmte Münzen.....	39
Der Fund von Monte Roduni.....	41
Münzen mit Monogrammen byzantinischer Kaiser bis Justinian.....	48
Italienische Münzen mit Monogrammen, Ricimer, Anthemius, Odoaker	51
Nachträge zu den Münzen der Ostgothen.....	59

Inhalt

Die Münzen der Vandalen	1
Silbermünzen	7
Kupfermünzen	9
Werkverhältnisse	10
Gensisch	11
Huerich	18
Guthmann	24
Thrasmann	26
Hilberich	29
Justinus I.	32
Gellner	33
Autonome Münzen von Karthago	35
Unbestimmte Münzen	39

Der Fund von Monte Rodoni	41
Münzen mit Monogrammen byzantinischer Kaiser bis Justinian	48
Italische Münzen mit Monogrammen, Ricimer, Athanasius, Odoaker	51
Nachträge zu den Münzen der Ostgothen	59

übersetzt in Schlichtegroll's Annalen, herausgegeben hatte. Münter's Abbildungen, meist einem Buche von Caronni entnommen, welches wir sogleich erwähnen, entsprechen nicht immer seinen Forschungen. Im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Band III Seite 160 sprach Münter noch einmal abschliessend über die Vandalen-Münzen, denn dies Thema meinte er sei erschöpft. Allein seit jener Zeit sind noch manche neue Münzen zu Tage gekommen, und auch unsere Reihen wurden häufiglich durch manche Bereicherung noch vervollständigt werden.

Die Grundlage der folgenden Zusammenstellung bilden die in der Königlichen Sammlung zu Berlin vorhandenen sieben silbernen und achtzehn kupfernen Vandalen-Münzen, welche alle erst im letzten Jahrzehnt erworben worden sind. Die Vandalen-Münzen sind im allgemeinen selten, ihr entlegenes und lange unzugängliches Vaterland erklärt es; in deutschen und italienischen Sammlungen habe ich nur eine kleine Anzahl gefunden, auf Vollständigkeit kann daher diese Zusammenstellung wohl noch keinen Anspruch machen, um so weniger als auch die früheren Arbeiten über die Vandalen-Münzen nicht zahlreich sind. Im vierten Bande von Eckhel's Doctrina, unter Karthago, werden diese Münzen, wie überhaupt die des Mittelalters, byzantinische und ostgothische, obenhin behandelt, denn nur der Vollständigkeit wegen nahm Eckhel sie in sein grosses Werk auf. Der erste welcher sich gründlich mit den Vandalen-Münzen beschäftigte war Dr. Münter Bischof von Seeland in Kopenhagen. Der Aufsatz in seinen antiquarischen Abhandlungen, welche zu Kopenhagen im Jahre 1816 erschienen, ist die Ausführung einer früheren Arbeit welche er in einer dänischen Zeitschrift, und

übersetzt in Schlichtegroll's Annalen, herausgegeben hatte. Münter's Abbildungen, meist einem Buche von Caronni entnommen welches wir sogleich erwähnen, entsprechen nicht immer seinen Beschreibungen. Im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Band III Seite 160 sprach Münter noch einmal abschliessend über die Vandalen-Münzen, denn dies Thema, meinte er, sei erschöpft. Allein seit jener Zeit sind noch manche neue Münzen zu Tage gekommen, und auch unsere Reihen werden hoffentlich durch manche Bereicherung noch vervollständigt werden.

Caronni, ein Mailändischer Geistlicher, ward auf einer Reise nach Sicilien, die er im Auftrage des Grafen Wiczay unternahm, von Barbaresken gefangen und nach Tunis gebracht. Er hat diese Ereignisse in einem seltsamen Buche beschrieben: Caronni a Tunis, ossia ragguaglio del viaggio di un dilettaute antiquario u. s. w. Milano 1805. Manche interessante Münzen, auch mehrere vandalische, sind darin abgebildet. Alle diese Münzen gingen in die Wiczay'sche Sammlung zu Hedervar über, und sind auch in dem von Caronni verfassten Katalog derselben beschrieben. Sestini gab später Berichtigungen zu diesem Katalog, die freilich höchst nöthig waren, unter dem Titel: Descrizione delle medaglie del Museo Hedervariano; in dem dritten Theile, Continuazione Seite 80, sind die nämlichen Exemplare der Vandalen-Münzen zum dritten Male und zum Theil abweichend beschrieben.

Baron Marchant zu Metz besprach in dem XVI. Aufsatz seiner Lettres et Mélanges de Numismatique, welcher im Jahre 1824 erschien, die Werthverhältnisse der Vandalen-Münzen. Allein diese Untersuchung entbehrt aller Begründung da Münzbenennungen der verschiedensten Zeiten durch einander geworfen werden. Die begleitende Kupfertafel giebt eine Anzahl

Münzen, aber gar zu verschönert, und die Abbildung einer ganz abweichenden Münze ist, wie Marchant nachher selbst gestanden hat, aus der Erinnerung gezeichnet. Lelewel hat in seinem vortrefflichen Werke über die Mittelalter-Münzen Marchant's Abbildungen wiederholt.

Mionnet's Verzeichniss ist nicht genau, ein Theil seiner Beschreibungen war gar nicht zu benutzen weil er oft mehrere abweichende Exemplare in eine Beschreibung zusammenfasst.

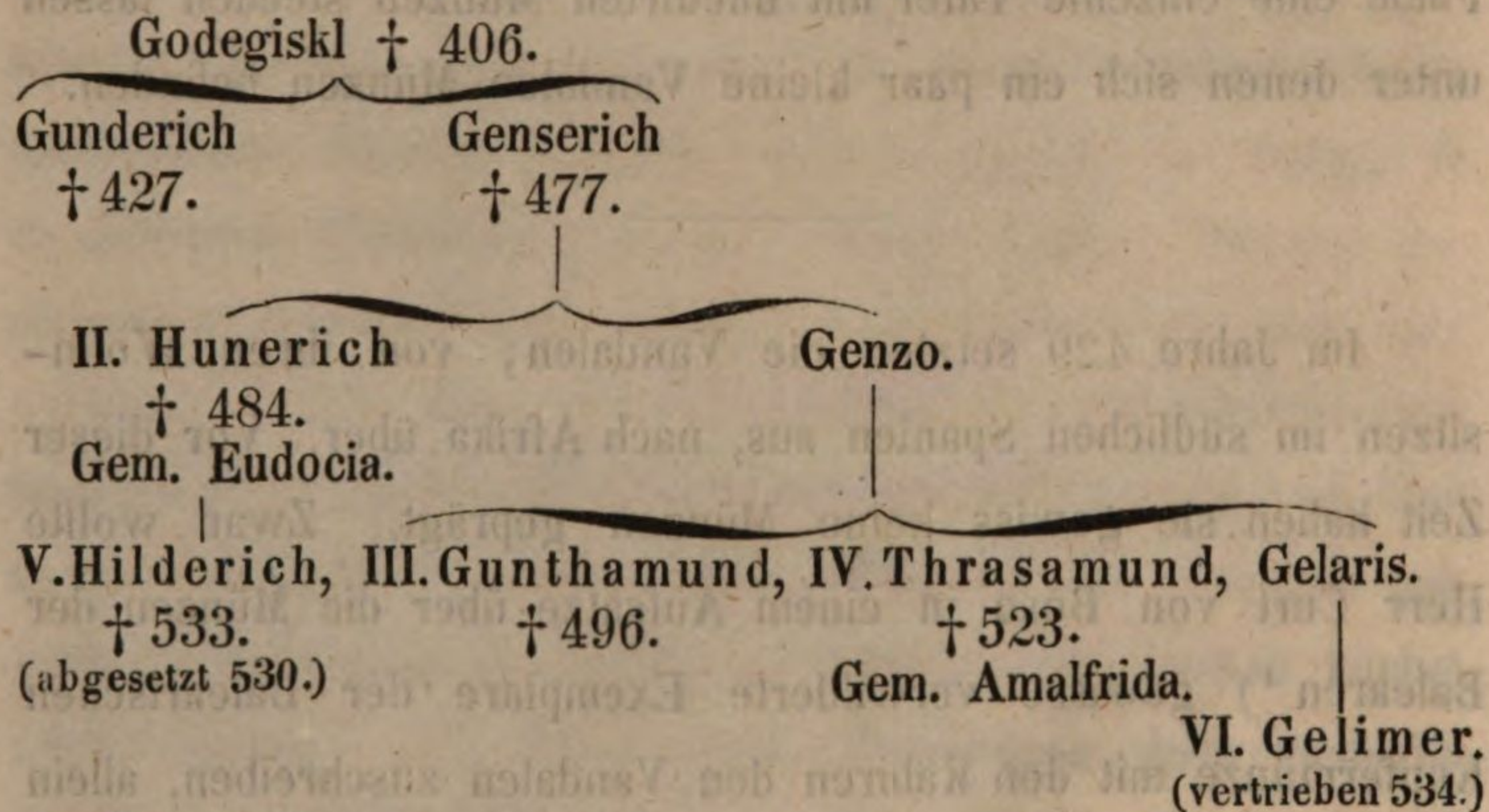
Einige früher unbekannte Münzen hat Falbe im Atlas zu seinen *Recherches sur l'emplacement de Carthage*, Paris 1833, abgebildet. Diese Abbildungen sind im zweiten Bande von Grote's numismatischen Blättern wiederholt. Schon früher hatte Falbe eine einzelne Tafel mit unedirten Münzen stechen lassen unter denen sich ein paar kleine Vandalen-Münzen befinden.

Im Jahre 429 setzten die Vandalen, von ihren Wohnsitzen im südlichen Spanien aus, nach Afrika über. Vor dieser Zeit haben sie gewiss keine Münzen geprägt. Zwar wollte Herr Curt von Bose in einem Aufsatze über die Münzen der Balearen ¹⁾ gewisse verwilderte Exemplare der Balearischen Kupfermünze mit den Kabiren den Vandalen zuschreiben, allein diese Annahme ist ganz willkürlich, und wird schon dadurch widerlegt dass die Vandalen, damals schon Christen, gewiss nicht die Kabiren auf ihre Münzen gesetzt hätten.²⁾

¹⁾ Köhne's Zeitschrift Band IV Seite 285 und ff. Tafel V 7. 8.

²⁾ Beiläufig wollen wir die Erklärung einer Münze berichtigen, welche in demselben Aufsatze als eine auf den Balearen unter byzantinischer oder arabischer Herrschaft geprägte beschrieben und Tafel V Nr. 9 abgebildet wird. Wie die Abbildung deutlich erkennen lässt, ist es ein unvollständiges Exemplar der bekannten Münze des Königs Roger II.

Carthago ward im Jahre 439 erobert; damals frühestens begann die Münzprägung. Von da an dauerte das Vandalenreich 95 Jahre. Es herrschten sechs Könige, alle aus der Familie der Asdingen. In der folgenden Stammtafel bezeichnen die römischen Ziffern die Reihenfolge der Könige. Nach dem Hausgesetz für die Thronfolge, welches Genserich in seinem Testamente gegeben hatte, folgte nicht der erstgeborene Sohn sondern der älteste Prinz des Hauses, damit stets ein Volljähriger und Waffenfähiger herrsche. Es gingen also mehrmals die Brüder eines Königs seinen Söhnen vor. Die in der Stammtafel mit gesperrter Schrift gedruckten Könige sind diejenigen von welchen wir Münzen haben.



von Sicilien, welche man früher auch dem Robert von Courtenai irrig zutheilte. Die Figur welche Bose für einen Kabiren hielt ist der thronende König, den Heiland auf der Kehrseite erkannte er richtig, nur steht nicht eine arabische Aufschrift, wie er glaubt, sondern die italienische GESU neben dem Kopfe. Wie sonderbar wäre es auch, den Heiland und einen Kabiren auf derselben Münze zu vereinigen.

Die Münzen.

In dem Verhältnisse der Vandalen und der Ostgothen zum Kaiserreiche fand von Anfang an ein grosser Unterschied statt. Während die Ostgothen vom Kaiser Auftrag oder doch wenigstens Erlaubniss erhalten hatten Italien zu besetzen, eroberten die Vandalen Afrika im Kriege gegen das Reich. Dieser Unterschied spricht sich auch in den Münzen aus: die Ostgothen-Könige setzten zu ihrem Namen, Bild und Namen des Kaisers auf fast all ihre Münzen; die Münzen der Vandalen dagegen sind autonom. Doch giebt es auch einige sicher vandalische Münzen welche ohne alle Erwähnung des Königs, Bild und Namen des Kaisers Justinus I. tragen, aber sie sind aus der Zeit Hilderichs, also des Verfalls der vandalischen Macht.

Der Verschiedenheit des Verhältnisses zum Kaiserreiche entspricht es auch dass die Ostgothen kaiserliche Goldmünzen prägten, nur mit kleinen Monogrammen ihres Königs oder der von ihnen beherrschten italischen Städte bezeichnet, sie erkannten also die kaiserliche Oberherrschaft an; dagegen haben wir von den Vandalen keine solche Goldmünzen. Autonome Goldmünzen prägten weder Ostgothen noch Vandalen. „Der Gebrauch goldner Münzen bei den Vandalen wird ausdrücklich erwähnt“, sagt zwar Papencordt in seiner Geschichte der vandalischen Herrschaft Seite 433, allein aus der hier unten angeführten Stelle des Olympiodor¹⁾, auf welche er sich

¹⁾ Ὅτι οἱ Οὐάνδαλοι τοὺς Ἰότθους Τρούλους καλοῦσι, διὰ τὸ λιμῶν πιεζομένους αὐτοὺς τροῦλαν σίτου παρὰ τῶν Οὐανδάλων ἀγοράζειν ἐνὸς χρυσίου. Ex historia Olympiodori excerpta; Corpus scriptorum hist. byz. pars I, Bonnae 1829, Seite 461.

bezieht, geht auf keine Weise hervor dass die Vandalen Goldmünzen geprägt hätten. Auch ist an dieser Stelle nicht einmal die Rede von der Zeit ihrer afrikanischen Herrschaft, sondern von einer früheren.

Man kennt Münzen aller fünf vandalischen Könige welche in Afrika nach dem Genserich herrschten, nämlich von

Hunerich . . .	477 — 484.	Silber.
Gunthamund .	484 — 496.	Silber.
Thrasamund .	496 — 523.	Silber.
Hilderich . . .	523 — 530.	Silber und Kupfer.
Gelimer . . .	530 — 534.	Silber und Kupfer.

Dazu kommen noch Silbermünzen mit dem Namen des Kaisers Justinus I., und autonome Kupfermünzen der Stadt Karthago, und einige unbestimmbare Kupfermünzen.

Der Stil der Vandalen-Münzen ist nicht viel roher als der der gleichzeitigen byzantinischen und der ostgothischen; verhältnissmässig die besseren sind die Münzen Gunthamund's und Thrasamund's.

Die Aufschriften der Münzen sind lateinisch, die Namen Hilderix und Geilamir haben allein die germanischen Endungen behalten. Wir stellen für jeden der sechs Königsnamen die Schreibarten der Münzen und der Schriftsteller zusammen.

Genserich, aus *gais*=*iaculum* und *reiks*=*princeps* gebildet, kommt auf Münzen nicht vor; Gensericus bei Victor von Tunnuna, Comes Marcellinus und Prosper, dessen Handschriften in der Schreibart dieses Namens sehr wechseln; Geisericus bei S. Fulgentius; Gaisericus bei Victor von Vita; Γεζερίκος bei Priscus; Γιζερίκος bei Procop; Ζιζερίκος bei Malala und anderen späteren griechischen Geschichtschreibern.

Hunerich, aus dem unbekannten *hun* und *reiks*, auf Münzen vielleicht HONORIKVS; Honoricus Hunericus und ähnliche

Formen, auch Hunerix, bei Victor von Vita und Marcellinus; *Ἠνώριχος* bei Procop.

Gunthamund, aus gunths=pugna und mund=tutela, auf Münzen GVTHA GVNTHA GVNTHAMVND GVND.... CVNTHA CVNDANVND; Guntamundus im Chronicon Carthaginense und bei Isidorus; Gunthamundus bei Victor von Vita; *Γουνδαμοῦνδος* bei Procop.

Thrasamund, aus dem unbekannten thras und mund, auf den Münzen THRASAMVND S THASAMVND S, angeblich auch THISAMVND S, die Abkürzungen wechseln hier sehr. Die Anfangsbuchstaben von zwölf Hexametern welche als Inschrift auf den von Thrasamund erbauten Bädern von Aliana bei Karthago standen geben Thrasamundus.¹⁾ Trasamundus im Chronicon Carthaginense und bei Victor von Tunnuna; Transmundus bei Cassiodor; *Τρασάμοῦνδος* bei Procop.

Hilderich, aus hilds=bellum und reiks, auf Münzen HILDIRIX HILDERIX, vielleicht auch HILDRIX. Ebenso wechselnd bei den lateinischen Schriftstellern; Ildiris (Acc. Ildiricum) bei Isidor; *Ἰλδέριχος* bei Procop.

Gelimer, aus dem unbekannten geil und mêris=famosus, auf Münzen GEILAMIR GEILAMR, angeblich auch G.LIMA. Geilamer, Gelimer bei lateinischen Schriftstellern, *Γελίμερ* bei Procop.

Silbermünzen.

Wir kennen Silbermünzen der fünf auf Genserich folgenden Könige. Die Vorderseite zeigt immer des Königs Brust-

¹⁾ Nicht Thransamundus wie Papencordt Seite 298 irrig sagt. Siehe Burmann Anthologia L. III. epigr. 33.

bild, mit dem Paludamentum und dem Stirnbande, rechtshin gewendet, ebenso wie die Kaiser dieser Zeit auf ihren Silbermünzen erscheinen. Die Umschrift auf den Münzen welche wir dem Hunerich zutheilen giebt nur seinen Namen und dahinter ACT, für Augustus. Die auf Hunerich folgenden Könige setzten vor ihren Namen DN REX oder DN RX, DN RG, DN RC, mit Ausnahme des Hilderich welcher das Wort REX, wie die Könige der Ostgothen, hinter den Namen stellte. RG und RC sind nicht zu erklären, da der Name im Nominativ darauf folgt, zum Beispiel DN RG THRASAMVDS. RC erklärte Marchant ohne allen Grund durch Rex Carthaginis. Während bekanntlich den Titel Rex kein römischer Herrscher annahm, mit einziger Ausnahme des Hannibalianus, Constantins des Grossen Neffen, welcher ihn wahrscheinlich als König von Pontus führte, nahmen die germanischen Fürsten, Odoaker die Könige der Vandalen und Ostgothen, wohl deshalb diesen Titel an, weil er dem gothischen Worte reiks oder riks, Fürst, in Klang und Sinn verwandt war. Dadurch erklärt sich auch dass auf den ostgothischen Münzen öfter RIX als REX geschrieben ist. In dem Gedicht des Dracontius: Satisfactio ad regem Gunthamundum heisst es (V. v. 193): *populum qui tibi clamat rex dominusque pius*. Ganz dem entsprechend hat eine Münze des Ostgothen-Königs Theja: *Domnus Theia P(ius) Rex*. Die unter Hilderich geprägten Münzen des Justinus I. haben des Kaisers Bild und Namen auf die den Kaisermünzen gewöhnliche Art.

Die Kehrseite der Münzen des Hunerich und seines Sohnes Hilderich zeigt eine weibliche Figur mit Aehren in den Händen. Dieselbe Figur findet sich auch auf einer der eben erwähnten vandalischen Münzen des Justinus I. und auf autonomen vandalischen Kupfermünzen von Karthago. Sie bedeutet

Afrika oder Karthago selbst, die Aehren beziehen sich auf den Kornreichthum der nordafrikanischen Provinz. Auch ist diese Darstellung nicht den Vandalen allein eigen, sondern sie findet sich ziemlich ähnlich auf Münzen mancher Kaiser, und mit derselben Umschrift Felix Karthago auf Münzen des Maximianus Herculeus (286 — 310), des Maxentius (306 — 312), des Alexander tyrannus (308 — 311). Auch in den Handschriften der Notitia dignitatum ist die Provinz Afrika in dieser Gestalt dargestellt.

Die Münzen des Gunthamund Thrasamund und Gelimer haben meist auf der Kehrseite DN und darunter ein Zahlzeichen. Dies DN durch denarius novus zu erklären, wie Marchant wollte, scheint unrichtig da es neben verschiedenen Werthzahlen, 100 50 25, steht. Eher möchten wir es durch ein wiederholtes Dominus noster erklären, besonders weil es mit Gunthamund beginnt welcher auch zuerst das DN vor seinem Namen auf der Vorderseite hat.

Kupfermünzen.

Kupfermünzen Justinian's von Karthago mit den Jahren anno primo anno III und IIII glaubte Münter zur Zeit der vandalischen Herrschaft geschlagen, weil er irrig diese Jahrzahlen für Regierungsjahre Justinian's hielt. Allein da die Sitte der Regierungsjahrzahlen auf den Münzen erst mit dem zwölften Jahre Justinian's beginnt so können sich hier anno primo III, IIII nur auf die Epoche der Eroberung Karthago's durch Justinian beziehen. Die in Karthago geprägte Münze

10 Werthverhältnisse der Silber- u. Kupfermünzen.

eines Justinus mit anno primo gehört nicht, wie Münter meinte, dem ersten sondern dem zweiten, und hat also auch keine Beziehung zu den Vandalen. Kupfermünzen mit dem Namen vandalischer Könige sind selten, wir kennen nur ein paar kleine von Hilderich und Gelimer. Sie haben auf der Vorderseite Brustbild und Namen des Königs ohne den Titel, für den der Raum nicht ausreichte, die des Gelimer hat sein Monogramm auf der Kehrseite, das einzige welches auf Vandalen-Münzen vorkommt. Die Sitte des Monogramms möchte wohl von den Ostgothen herübergekommen sein.

Die autonomen Münzen von Karthago bilden zwei Reihen. Die wahrscheinlich ältere Reihe hat auf der Vorderseite einen stehenden Krieger, auf der Kehrseite einen Pferdkopf, darunter im Abschnitt die Werthzahlen XLII, XXI oder XII.

Die zweite Reihe hat auf der Vorderseite eine weibliche Figur mit Aehren in den Händen, auf der Kehrseite die Werthangabe $\overline{\text{NXLII}}$, $\overline{\text{NXXI}}$, $\overline{\text{NXII}}$. Jede Seite ist von einem Kranze umgeben.

Ausserdem kennen wir noch einige kleine schriftlose und unbestimmbare Kupfermünzen welche dem Fundort und den Typen nach den Vandalen angehören. Eine von ihnen hat die Werthbezeichnung $\overline{\text{NIIII}}$.

Werthverhältnisse der Silber- und Kupfermünzen.

Die Verordnung Hunerich's gegen die Katholiken, welche Victor von Vita in der Schrift de persecutione Vandalica lib. IV cap. 2 überliefert, bestimmt die Geldstrafen durch Ausdrücke

wie auri pondo tricena, argenti pondo dena, denae librae auri. Danach wurden im vandalischen Reiche, wie im römischen, die edlen Metalle nach Pfunden berechnet.

Die meisten der Silbermünzen, von Gunthamund an, haben Zahlzeichen welche den Werth angeben: C, L, XXV. Das L hat den wagrechten Strich sehr lang, das L in $\bar{N}XLII$ auf den autonomen Kupfermünzen von Karthago, wo seine Zahlbedeutung unzweifelhaft, ist eben so gestaltet. Auch das C auf Gunthamund's erster Münze hat oben solch langen Querstrich.

Dem Verhältnisse von 100 50 25 entspricht auch die Grösse und das Gewicht der Münzen. Die mit XXV bezeichneten welche Falbe gewogen hat sind, wie seine Abbildungen zeigen, nicht vollkommen erhalten; sie wiegen $10\frac{1}{2}$ Grains poids de marc = 0.56 Gramme. Die am besten erhaltenen Funfziger, welche uns in mehreren Exemplaren vorliegen, wiegen 1.25 Gramme. Das Gewicht der Hunderter, welche besonders selten sind, finden wir nirgends angegeben, sie sind viel grösser als die Funfziger, ihr Gewicht wird gewiss etwa 2.5 Gramme betragen. Das Normalgewicht der drei Arten scheint 2.5, 1.25, 0.625 Gramme zu sein. Die gleichzeitigen kaiserlichen und die ostgothischen Münzen sind wohl nach demselben Fusse geprägt. Sie wiegen, abgesehen von Dreiviertelstücken zu 0.965 Gramme, 1.3 und 0.65 Gramme. Vielleicht ergeben Wägungen von vollständig erhaltenen vandalischen Münzen genau das Gewicht der kaiserlichen Silbermünzen. Welche Einheit diesem Münzsystem zu Grunde liegt, wie sich diese Einheit zum Solidus verhält, wissen wir nicht. Wir haben in den Münzen der Ostgothen nachgewiesen dass 1 Solidus oder 4.5 Gramme Gold = 64.8 Gramme Silber galt. Da nun die vandalischen Hunderter 2.5 Gramme wiegen so gehen ihrer 26 auf den Solidus. Wögen sie 2.7 Gramme so gingen

12 Werthverhältnisse der Silber- u. Kupfermünzen.

ihrer 24 auf den Solidus, dann wären sie halbe Milliaresia, deren bekanntlich 12 einen Solidus ausmachten.

Die Kupfermünzen haben die Werthzahlen 42 21 12 4. Vor den Zahlen steht zuweilen $\bar{N}$, welches wohl Nummia bedeutet. In welchem Verhältnisse diese Nummia zu der Einheit der Silbermünzen stehen ist unbekannt, aber sicher beziehen sich die Werthzahlen der Silber- und Kupfermünzen nicht auf dieselbe Einheit, denn in diesem Falle würde die Münzreihe aus Silberstücken von 100 50 25 Einheiten und aus Kupferstücken von 42 21 12 4 bestehen. Marchant's Erklärung: $\bar{N}$ XII bedeute $\frac{1}{12}$ des nummus welcher nach der lex Papiria die Einheit der Kupfermünzen sei, $\bar{N}$ XLII bedeute $\frac{1}{42}$ des nummus argenteus welcher 42 assaria enthalte, wird wohl niemand annehmen, denn wie unwahrscheinlich ist es dass $\bar{N}$ auf Münzen derselben Reihe bei XII nummus aereus, bei XLII nummus argenteus bedeute.

42 21 12 4 bilden freilich ein seltsames System, allein wir finden auch bei den alexandrinischen Münzen Justinian's ein System von 33 12 6 3, ohne es anders erklären zu können als dass dies provinzielle System mit dem allgemein reichsgültigen: 40 20 10 5 in Uebereinstimmung gebracht werden sollte, und dass darum nicht Stücke von 36 sondern von 33 geprägt wurden welche mit den Vierzigern der anderen Provinzen von gleichem Werthe waren. Aehnlich wie man jetzt in Deutschland Stücke von $3\frac{1}{2}$ Gulden prägt welche zugleich die Bezeichnung: Zwei Thaler haben, um so zwei Münzsysteme in Uebereinstimmung zu bringen. Das Gewicht, da es bei Kupfermünzen nicht genau beobachtet wurde, giebt keinen Aufschluss über das Werthverhältniss dieser Münzen. Die mit XLII wiegen durchschnittlich: 10 Gramme, die mit XXI: 7, die mit XII: 4 bis 5, die mit IIII: 1.33 Gramme. Nimmt man 1.33

als richtig so müssen die mit XII:4, die mit XXI:7, die mit XLII:14 Gramme wiegen. Diese letzten sind aber immer bedeutend leichter. Es kann nicht auffallen dass die Einheit so sehr gering ist, das byzantinische Nummion ist eben so klein, wie die mit € und V bezeichneten Münzen zeigen.

Gleichzeitig mit den Vandalen begannen die Kaiser Zeno (474—491) und Anastasius (491—518) ebenfalls Werthzahlen auf ihre Kupfermünzen zu setzen.

Prägstätten sind auf den vandalischen Münzen nicht angegeben, wahrscheinlich weil die Hauptstadt der einzige Prägort war. Als Umschrift findet sich der Name Karthago's auf Silber- und Kupfermünzen. Marcus erzählt in seiner Histoire des Wandalen, Paris 1836, nach Victor Cartennensis apud Mientras Schediasmata antiqua, Madrid 1653, Genserich habe im Münzprägen geübte Männer aus Spanien nach Karthago kommen lassen. Das spanische Werk ist uns nicht zugänglich, und Münzen Genserich's kennen wir nicht.

Ein kleines vandalisches Gewicht, vielleicht ein Exagium Solidi, beschreibt Münter im Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde Band III Seite 160 und Band IV Seite 220. Auf der einen Seite steht der deutsche Name RAGINARI, Rainer, mit Silberbuchstaben eingelegt, also nach Art der römischen Exagia. Dies Gewicht ist in Karthago gefunden, eine Zeichnung ist nicht bekannt geworden.

Alle sicheren Münzen sind auf der ersten Tafel abgebildet, und haben im Text und auf der Tafel dieselben Nummern. Die im Königlichen Kabinet zu Berlin vorhandenen sind mit KK bezeichnet.

Genserich, 427—477.

Genserich, der natürliche Sohn des Königs Godegiskl, folgte seinem Bruder Gunderich im Jahre 427 in der Regierung der Vandalen, welche mit den stammverwandten Alanen damals im südlichen Spanien wohnten. Zwei Jahre später ging er mit funfzigtausend waffenfähigen Männern nach Afrika hinüber, von Bonifacius dem kaiserlichen Statthalter gerufen, welcher in Aufstand gegen den Kaiser Placidius Valentinianus fremder Hülfe bedurfte. Zwar wandte sich Bonifacius mit dem Hofe versöhnt bald gegen die Vandalen aber er ward geschlagen, und Genserich eroberte in mehrjährigem siegreichen Kampfe einen grossen Theil der kaiserlichen Provinzen in Afrika, und im Jahre 439 auch die Hauptstadt Karthago. Die Vandalen machten nun Raubzüge nach den sicilischen und grossgriechischen Küsten, Genserich nannte sich *Πῆξ γῆς καὶ θαλάσσης*. In einem 441 geschlossenen Frieden ward ihm von Placidius Valentinianus ein Theil von Numidien Zeugitana und Byzacene förmlich abgetreten. Vierzehn Jahre später machte er einen Kriegszug nach Italien, eroberte Rom, und führte die Kaiserin Eudoxia, des Valentinian Wittwe, und ihre Töchter mit sich fort; die jüngere, Eudocia, vermählte er seinem Sohne Hunerich, um die neue Herrschaft durch Anlehnung an das altgewohnte Kaiserthum zu stützen. Auch noch den Rest des kaiserlichen Afrika östlich und westlich eroberte Genserich, ehe er im Jahre 477 starb. Sein Reich erhielt sich siebenundfunfzig Jahre nach seinem Tode.

So auffallend es auch ist dass Genserich während seiner langen und glücklichen Regierung nicht geprägt haben sollte, Münzen mit seinem Namen sind nicht bekannt. Wir werden

gleich zeigen dass die bisher ihm zugetheilten ihm nicht gehören. Dies bedarf einer längeren Darlegung, doch ist es noch wichtiger falsch zugetheilte Münzen auszuschliessen als neue bekannt zu machen.

Münter, und vor ihm andere numismatische Schriftsteller, haben dem Genserich die Münzen gegeben welche auf unserer zweiten Tafel unter Nr. 1 und 2 ganz getreu kopirt sind. Die erste ist in Maffei Verona illustrata (Veronae, 1732 folio) Theil III Seite 235 Nr. 26, die zweite in Numismata antiqua a Jacobo Musellio collecta (Veronae 1752), Reges, Tafel X Nr. 9 abgebildet. Beide Werke sind in Verona kurz nach einander erschienen. Das von Maffei abgebildete Exemplar befand sich, wie er angiebt, in der Sammlung Bianchini zu Verona; Muselli sagt in seiner Vorrede, die Sammlung des Bianchini sei in seinen Besitz übergegangen, sie liege seinem Werke zu Grunde, und bei der Beschreibung der Münze des Genserich selbst citirt er die Beschreibung des Maffei. Es ist daher wohl ziemlich sicher, und dies hat man bisher übersehen, dass die Abbildungen des Maffei und des Muselli nicht zwei verschiedene Exemplare darstellen, sondern zwei freilich von einander abweichende Abbildungen des nämlichen Exemplars sind. Die verschiedene Grösse der beiden Abbildungen widerspricht nicht, denn bei Muselli sind alle Münzen in gleicher Grösse dargestellt. Es ist mir in Verona nicht gelungen die Münze zu erforschen, niemand wusste wohin Muselli's Sammlung gekommen sei.

Papencordt beschreibt in seiner Geschichte der vandalischen Herrschaft (1837) eine Münze des Genserich welche sich damals im Besitze des Principe di San Giorgio befand, und im Jahre 1841 in die Sammlung des wirklichen Staatsraths Herrn von Reichel zu S. Petersburg überging. Herr von Reichel hat

die Gefälligkeit gehabt, die Münze mir zuzusenden, ich habe sie so treu als möglich gezeichnet und auf Tafel II unter No. 3 radirt. Vergleichen wir nun die Abbildung dieser Münze mit der des Maffei-Muselli'schen Exemplars so zeigt sich eine auffallende Aehnlichkeit in den Spuren der Ueberprägung. So steht das M M neben der Victoria auf den beiden älteren Abbildungen genau an der Stelle wo sich auf dem Reichel'schen Exemplare ähnliche Buchstaben finden. Das Kreuz auf der Kehrseite der beiden älteren Abbildungen ist aus dem Perlkreuz entstanden welches auf der Reichel'schen Münze vom unteren Gepräge durchscheint. Das ONO unter der Victoria auf der Muselli'schen Abbildung ist gewiss willkürlich hinzugesetzt; man nahm es zu jener Zeit mit den Abbildungen nicht genau. Es ist also nicht unwahrscheinlich dass das Maffei-Muselli'sche Exemplar von Verona in den Besitz des Principe di San Giorgio gekommen, also identisch sei mit dem Reichel'schen.¹⁾

Die sehr wohl erhaltene Münze des Herrn von Reichel ist gewiss ächt, wir haben mit den erfahrensten Münzkennern Berlin's sie aufs genaueste untersucht, ja in dem Vorurtheil sie sei falsch. Mit dem Grabstichel kann sie nicht gearbeitet sein, dazu ist das Relief der Victoria und der Buchstaben viel zu hoch; wäre sie aus einem modernen Stempel so würden wohl noch andere Exemplare bekannt worden sein. Und wollte ein Fälscher eine Münze Genseric's erfinden so würde er gewiss nicht Typen wählen welche von den vandalischen ganz abweichen. Endlich aber steht nicht Jense sondern Mense auf der Münze. Es ist also eine ächte Münze, aber Genseric

¹⁾ Die Bemerkung im v. Reichel'schen Katalog dass diese Münze in Pompeji gefunden sei wird wohl der neapolitanische Verkäufer verschulden.

kann sie nicht gehören, denn der Typus der Victoria mit Reichsapfel und langem Kreuz welches oben in P endet kommt zuerst auf Soliden des Leontius vor, welcher fünf Jahre nach Genserich's Tode zur Regierung kam; noch entscheidender ist aber dass unter dem Gepräge welches man auf Genserich bezog, ein byzantinisches Gepräge durchscheint welches dem Charakter nach nur dem achten oder neunten Jahrhundert angehören kann. Unter der Victoria sieht man Spuren eines Kopfes von vorn mit Perlkrone und Kreuz und Scepter, von der Umschrift erkennt man M (oder AM im Monogramm) . . . A T . . . P P A, die drei letzten Buchstaben sind ganz unsicher. Auf der Kehrseite sieht man ein langes Kreuz und neben demselben einen Kopf von vorn mit Perlkranz und Kreuz, und darüber einen Stern. Ja es scheint dass diese byzantinische Münze selbst schon überprägt war ehe sie das neueste Gepräge aufnahm.

Dem Genserich kann also dies letzte Gepräge unmöglich gehören. Dazu kommt noch als besonders entscheidend dass die genauere Betrachtung zeigt, es stehe nicht IEN in der obersten Zeile sondern MEN. Das M ist zwar wegen des durchschneidenden Perlkranzes nicht ganz ausgeprägt, aber man sieht deutlich beide hastae und den oberen Contour der sie verbindenden Mittelstriche. Auch in dieser Lesung stimmen unsere numismatischen Freunde mit uns völlig überein. Da nun das einem Kreuze ähnliche Zeichen auf den Abbildungen 1 und 2 durch das Perlkreuz des unteren Gepräges erklärt ist so haben wir die symmetrisch gestellte Aufschrift:

MEN

SE . AV

VSGU

Das Wort MENSE ist durch den Punkt deutlich vom fol-

genden getrennt. Die Figur der Vorderseite ist, wie schon gesagt, der Typus seltener Solidi des Leontius, mit Justinian wird er gewöhnlich, und hört mit Focas auf. Auf Kupfermünzen kommt er meines Wissens nicht vor. Dieser Typus der Goldmünzen ist hier roh nachgeahmt, denn die Victoria hält auf den Soliden immer das Kreuz in der Rechten, den Reichsapfel in der Linken; es hat also der Stempelschneider unserer Münze einen kaiserlichen Solidus vor sich gehabt, und danach seine Figur kopirt, so dass auf der ausgeprägten Münze nun die Attribute in den Händen verwechselt sind.

Ob nun die Aufschrift durch mense Augusto zu erklären sein mag, oder ob man an die mensa Augusta denken soll, darüber mögen vielleicht ähnliche Tesserae Aufschluss geben; wir halten dies Stück für eine byzantinische Tessera, wissen es aber nicht zu erklären noch zu bestimmen; aber wohin es immer gehören mag, eine Münze Genserich's ist es sicher nicht, und darauf kommt es hier allein an. Wir kennen keine Münzen dieses Königs.

Herr Curt von Bose sagt in Köhne's Zeitschrift, Band IV Seite 289 Anmerkung, er habe eine Münze Genserich's gesehen welche auf eine der antiken Münzen der Balearischen Inseln geprägt gewesen sei. Da er sie nicht näher beschreibt können wir keinen Werth darauf legen.

Hunerich, 477—484.

Hunerich folgte seinem Vater Genserich in der Regierung. Er war zweimal verheirathet, zuerst mit einer ostgothischen Königstochter, dann mit Eudocia, der Tochter des Kaisers Pla-

cidius Valentinianus, welche ihm den Hilderich gebar. Bisher kannte man keine Münzen von ihm, wir glauben diese Lücke ausfüllen zu können.

1. Silber, Fünfziger.

HONOR I'VS ACT Brustbild mit Stirnband rechtshin. ANNO IIII (die beiden N zusammengezogen) Weibliche Figur, stehend, von vorn, in langem Gewande und Mantel, in den ausgestreckten Händen Aehrenbüschel haltend; im Felde ein Monogramm, im Abschnitt ein Stern zwischen zwei Palmzweigen. (Marchant Lettre XVI Tafel No. 11; Mionnet Médailles Romaines II Seite 347, angeblich nach dem Catalogue d'Ennery, wo jedoch die Münze sich nicht findet, wahrscheinlich ist das Marchant'sche Exemplar gemeint.)

2. Silber, Fünfziger.

HONOR ACT Brustbild mit Stirnband rechtshin. ANNO V (die beiden N zusammengezogen) Wie die vorhergehende, nur steht im Felde ein anderes Monogramm. (KK. 1.2 Gramme.)

Diese zweite unedirte Münze habe ich zu Rom für die Königliche Sammlung gekauft; sie sowohl als die Marchant'sche ist nur in einem Exemplar bekannt.

Die Münzen sind gewiss vandalisch. Dies beweist die weibliche Figur, welche sich auf Silbermünzen Hilderich's und auf vandalischen autonomen Münzen von Karthago ganz ebenso wiederfindet, während die verwandte Figur auf älteren Kaiser-münzen in Stellung und Charakter abweicht. Auch in Stil Fabrik Gewicht stimmen unsere Münzen mit den vandalischen Königsmünzen genau überein. Marchant, als er die erste bekannt machte, glaubte, Genserich habe sie prägen lassen, er

habe Bild und Namen des verstorbenen Kaisers Honorius auf die Münze gesetzt wie die Ostgothen Baduila und Theja den verstorbenen Kaiser Anastasius, wie der Suevenkönig Richiaries Bild und Namen des verstorbenen Honorius, auf ihre Münzen setzten. Allein diese Beispiele passen hier nicht, denn alle diese Könige schrieben ausser dem Kaisernamen auch ihre eigenen auf die Münzen, und die Ostgothen hatten wohl Ursache statt des regierenden Kaisers Justinian, mit dem sie kämpften, den verstorbenen Anastasius, der ihr Reich gegründet hatte, auf den Münzen darzustellen. Genserich aber hatte gar keine Veranlassung, und noch weniger seine Nachfolger, dem Andenken des Honorius solche Huldigung zu leisten, denn Honorius starb schon im Jahre 423, während Genserich erst 427 König ward, erst 439 Karthago einnahm.¹⁾

Ueberhaupt kann man dem Honorius diese Münzen nicht wohl zutheilen weil in der Aufschrift der Vorderseite das DN (dominus noster) fehlt, welches auf allen Kaisermünzen sich findet, auch auf den obenerwähnten des Richiaries mit des Honorius Bilde. Und dann ist die Jahresbezeichnung anno IIII und V auf römischen Kaisermünzen unerhört und gegen die römische Sitte die Jahre nach den Consulaten zu zählen; erst Justinian hat durch ein eigenes Gesetz jene Art der Jahresbezeichnung eingeführt.

Unsere Münzen gehören, wie wir glauben, nicht dem Honorius sondern dem Hunerich. Auf dem Exemplar der Königlichen Sammlung fehlen leider die entscheidenden Buch-

¹⁾ Die vandalischen Münzen mit des Kaisers Justinus I. Bild und Namen, welche Marchant hätte anführen können, lassen sich hier auch nicht als Beispiel gebrauchen, denn sie sind unter besonderen Verhältnissen als eine Huldigung für einen befreundeten regierenden Kaiser geschlagen, wie wir unten zeigen werden.

staben. Marchant's Kupfer, welchem das unsrige mit der grössten Treue nachgezeichnet ist, hat hinter dem I noch einen kleinen Strich so dass es wie ein P erscheint, und vor dem P ist Raum genug für noch einen Buchstaben. Es ist also wohl möglich dass nicht HONOR PVS sondern HONORIKVS dort gestanden hat, und so heisst Hunerich bei den lateinischen Schriftstellern. Der Buchstab K wird häufig statt C auf den Vandalen-Münzen gebraucht. Es ist sehr zu wünschen dass die Aufschrift dieses Exemplars genau geprüft werde. Die Münzen des Baron Marchant sind nach seinem Tode im Jahre 1833 theils in den Besitz des Vicomte de l'Espine zu Paris, theils in den Besitz des Herrn de Soleirol zu Metz gekommen. In einer dieser beiden Sammlungen wird also die Münze sich finden, und wir fordern französische Numismatiker, welche Zutritt zu diesen Sammlungen haben, auf, die Prüfung recht genau anzustellen und darüber zu berichten.

Bestätigt sich unsere Vermuthung nicht, steht wirklich HONORIVS auf der Münze, so wird unsere Zutheilung darum noch nicht gleich unrichtig. Denn man darf wohl annehmen dass, ebenso wie der Ostgothe Thiuderix oder Thiudareiks sich Theodoricus nannte, indem er das gothische Wort thiuda in das griechische $\vartheta\epsilon\acute{o}\varsigma$ veränderte, auch Hunerich seinen Namen ganz romanisirt habe, um eben an einen berühmten Kaisernamen zu erinnern. Dergleichen Nachahmung in Namen und Sachen ist schon altgermanischer Gebrauch, und die Geschichte der Vandalen und Ostgothen bietet Beispiele genug.

Eine Bestätigung unserer Zutheilung ist, dass die Figur mit den Aehren, welche auf den Münzen der beiden nächstenfolger Hunerich's nicht vorkommt, auf denen seines Sohnes Hilderich wieder erscheint. Dieser nahm also den ausser Gebrauch gekommenen Typus seines Vaters wieder an. Dies

sind die Gründe welche zusammen uns veranlasst haben die Münzen dem Hunerich zuzutheilen. Freilich widerspricht der Titel ACT, die auf Kaisermünzen zuweilen vorkommende Abkürzung von Augustus. Diesen Titel führt kein anderer Vandalen-König auf Münzen, Hunerich selbst heisst bei Victor von Vita: Rex Vandalarum et Alanorum. Um dies ACT zu erklären muss man also entweder annehmen, es sei hier die Aufschrift von Kaisermünzen ohne volles Verständniss nachgeahmt worden, oder Hunerich habe auch einmal des Titels Augustus sich angemasst, und dies ist nicht unmöglich da er keineswegs in guten Verhältnissen zum Kaiserreiche stand. Heisst doch sogar Theoderich in der Inschrift von Terracina: Semper Augustus, er der mit dem Kaiserhofe befreundet war und auf seinen Münzen nicht einmal die Titel Dominus noster und Rex brauchte.

Ueber den Typus der Kehrseite haben wir oben gesprochen. Anno IIII und V bezeichnen wohl das vierte und fünfte Regierungsjahr des Hunerich, also 480 und 481. Auf byzantinischen Münzen beginnen die Regierungs-Jahrzahlen später, erst im zwölften Jahre Justinian's, 539. Aber den Vandalen war die Zeitbestimmung nach Regierungsjahren des Königs geläufig; so heisst es in der oben angeführten Verordnung Hunerich's (Victor Vitensis lib. II cap. 13): data sub die etc., anno septimo regni Hunerici. Und man wählte gewiss diese Art der Jahresbezeichnung weil man nicht die im Kaiserreiche gebräuchliche, nach den Consulaten, anwenden konnte und wollte. Auch war es grade in Afrika eine alte Sitte, des Herrschers Regierungsjahr auf Münzen anzugeben. Beispiele sind die Münzen der ersten Ptolemäer, die Kaisermünzen von Alexandria von Augustus bis gegen Constantin den Grossen; und ein, dem Orte nach, den Vandalen näheres Beispiel: die

Münzen der Könige von Mauretanien Juba II und seines Sohnes Ptolemäus haben eine Jahrzahl und dabei R oder R A, zum Beispiel R A VII, was ohne Zweifel regni anno septimo bedeutet.

Die monogrammatischen Zeichen im Felde der Kehrseite, welche verschieden auf beiden Münzen sich finden, wissen wir nicht zu deuten. Marchant erklärte das Zeichen seiner Münze folgendermassen: *cette pièce, en rapportant ce que le frai peut en avoir ôté, pèse 31½ grains de la livre-marc, et ce poids est exactement le millième de la mine attique.* Welch' unerhörte Willkür bei einer Gewichtsangabe! „Wenn man hinzufügt was abgenutzt sein kann so wiegt die Münze genau $\frac{1}{1000}$ der attischen Mine.“ Er hält nun das Zeichen für $\overline{A}$ welches 1000 bedeute. Und da nun das Gewicht $\frac{1}{1000}$ der attischen Mine betrage, so, meint er, sei die Münze ein Milliarion oder römischer denier de compte, deren 1000 eine Mine betrügen. Und dies alles bedeutet jenes Zeichen welches nicht einmal Aehnlichkeit mit A hat! Da nun das Exemplar der Königlichen Sammlung 1.2 Gramme wiegt, das gewöhnliche Gewicht der vandalischen Silber-Fünfinger, so darf man annehmen dass die ganz ähnliche Marchant'sche Münze etwa eben so viel gewogen habe, nicht aber 31½ Grains oder 1.67 Gramme. Wir haben darum vorn bei unseren Berechnungen keine Rücksicht auf Marchant's Gewichtsangabe genommen.

Kupfermünzen des Hunerich werden nur in der folgenden nicht glaubwürdigen Nachricht erwähnt: Mascou Geschichte der Deutschen (Leipzig 1726, Theil II Anhang Seite 36) sagt: es sind mir zwei kupferne Münzen dieses Königs zu Gesichte gekommen deren sonst nirgends gedacht wird.

Gunthamund, 484—496.

Gunthamund, der Sohn des Genzo, folgte als ältester Prinz seinem Oheim Hunerich. Während seiner Regierung breiteten sich die Mauren in den vandalischen Besitzungen mehr und mehr aus, und Sicilien musste im Jahre 491 an Theoderich den Grossen abgetreten werden. Vielleicht durch Anschliessen an die Ostgothen und Nachahmen ihrer Münzen veranlasst setzte Gunthamund nicht den von seinem Vorgänger geführten Titel Augustus auf die Münzen, sondern nannte sich, wie die ostgothischen Könige, Dominus noster Rex. Mit ihm beginnen auf den Silbermünzen die Werthzahlen C L XXV.

1. Silber, Hunderter.

DN RC GVNTHAMVND Brustbild mit Stirnband
rechtshin.

$\overline{\text{D.N.}}$
 C^- im Kranze. (Marchant Lettre XVI Tafel Nr. 7 aus dem Cabinet du Roi.)

DN REX GVNTHAMVMD oder GVNTHAMVNDV
Brustbild mit Stirnband rechtshin.

$\overline{\text{D.N.}}$
 C^- im Kranze. (Mionnet Méd. Rom. Theil II Seite 419 aus der Sammlung Gosselin.)

DN REX GVN..... Brustbild mit Stirnband rechtshin.

$\overline{\text{D.N.}}$
 C^- im Kranze. (Caronni a Tunis Tafel V Nr. 35, danach in Münter's antiquarischen Abhandlungen, Tafel V Nr. 3, nicht ganz genau kopirt.)

Das nämliche Exemplar ist auch im Katalog der Wiczay'schen Sammlung zu Hedervar Theil I Tafel XXVIII Nr. 612 abgebildet, und in Sestini's Descrizione delle medaglie del museo Hedervariano Theil III Continuazione Seite 80 beschrieben, Sestini hat DN REX GVND.... gelesen.

Ein anderes Exemplar, ohne Angabe des Metalls und der Grösse, gehört vielleicht auch hierher (obwohl in der Beschreibung das C nicht angegeben ist), weil die Fünfinger nie den Königsnamen ausgeschrieben haben.

DN REX CVNDANVND Kopf des Königs.

DN im Kranze. (Antonius Augustinus Discorsi sopra le medaglie, Discorso XI Seite 118, danach Spanheim de usu et praestantia nummorum Seite 557.)

2. Silber, Fünfinger.

DN RC GVNTHA Brustbild mit Stirnband rechtshin.

DN im Kranze. (Marchant Lettre XVI Tafel Nr. 6 aus der Sammlung Dupoujet.)

Andere Exemplare haben nicht die Werthbezeichnung auf der Kehrseite:

DN RX GVNTHA Brustbild mit Stirnband rechtshin.

DN im Kranze. (KK. Gewicht 1.12 Gramme, Friedlaender 1.1 Gramme, Marchant Lettre XVI Tafel Nr. 5 [ohne den Punkt zwischen DN], Ramus Museum Regis Daniae Theil II Seite 325 Tafel V Nr. 38, Münter antiquarische Abhandlungen Tafel V Nr. 4.)

3. Silber, Fünfundzwanziger.

DN RX .VTHA Brustbild mit Stirnband rechtshin.

DN
XXV im Kranze. (Museo Borbonico.)

DN RX CVNTHA Brustbild mit Stirnband rechtshin.

DN
XXV im Kranze. (Falbe Recherches Tafel VI Nr. 24, Gewicht $10\frac{1}{5}$ Grains oder 0.54 Gramme.)

Ein Exemplar mit DN R GVNTHA ist im Museo Lavy Theil II Seite 439 beschrieben; diese Sammlung ist jetzt im Besitze der Akademie zu Turin.

Thrasamund 496—524.

Thrasamund, Gunthamund's Bruder, schloss ein Bündniss mit dem Ostgothen - König Theoderich, und heirathete dessen Schwester Amalfrida. Er erhielt dabei das Gebiet von Lilybaeum in Sicilien zurück. Ein Denkmal dieser Abtretung ist in einer Inschrift erhalten welche Gualterius im siebzehnten Jahrhundert auf einer Porphyrsäule zu Marsala sah, und in seiner vortrefflichen Sammlung grossgriechischer und sicilischer Inschriften Seite 143 so giebt: FINES INTER VANDALOS ET goTHOS MIL IIII. Das lateinische akrostichische Gedicht auf die von Thrasamund in Aliana bei Karthago erbauten Bäder ist vorn erwähnt worden.

1. Silber, Fünfziger.

DN RG THASAMVNDS Brustbild mit Stirnband rechtshin.

$\overline{\text{D.N}}$
 L im Kranze. (Friedlaender, Gewicht 1.1 Gramme; KK. Ramus Museum Regis Daniae Theil II Seite 325, Tafel V Nr. 40, doch N statt M.)

.....SAMVNDS Brustbild mit Stirnband rechtshin.

$\overline{\text{DN}}$
 L im Kranze. (KK., Gewicht 0.8, vernutzt.)

DN RG TRSAMVNS Brustbild mit Stirnband rechtshin.

$\overline{\text{DN}}$
 L im Kranze. (Caronni Tafel V Nr. 36, danach Münter antiquarische Abhandlungen Tafel V Nr. 5; dasselbe Exemplar Wiczay Theil I Tafel XXVIII Nr. 613, und Sestini Medaglie del Museo Hedervariano Theil III Continuazione Seite 81, etwas abweichend.)

DN RG TRASAMVDV Brustbild mit Stirnband rechtshin.

$\overline{\text{D.N}}$
 L im Kranze. (Katalog der von Reichel'schen Sammlung, Theil IX Seite 2, Gewicht $\frac{20}{96}$ Solotnik oder 0.89 Gramme.)

DN RG TA....MVNS Brustbild mit Stirnband rechtshin.

$\overline{\text{D.N}}$
 L im Kranze. (Katalog der von Reichel'schen Sammlung Theil IX Seite 2, Gewicht $\frac{23}{96}$ Solotnik oder 1.02 Gramme.)

DN RG THISAMVNDS, TRHSAMVNDS, TRSAMVNS als Aufschriften der Vorderseite, bei der nämlichen Kehrseite, führt Mionnet Méd. Rom. Theil II Seite 419 aus der Sammlung Gosselin an.

Die folgende Münze hat nicht die Werthbezeichnung.

DN RG THRASAMVDS Brustbild mit Stirnband rechtshin.
D.N im Kranze, welchen oben ein Kreuz schliesst. (KK.,
Gewicht 1.1 Gramme. Ramus Museum Regis Daniae Theil II
Seite 325 Tafel V Nr. 39, und Münter antiquarische Abhand-
lungen Tafel V Nr. 6, mit THRASANVDS.)

2. Silber, Fünfundzwanziger.

DN SAMVS Brustbild mit Stirnband rechtshin.

dN
XXV im Kranze. (Falbe Recherches Tafel VI Nr. 25, Ge-
wicht $9\frac{1}{4}$ Grains oder 0.49 Gramme.)

Falbe hatte zuerst ...ANVS gelesen und Justinianus er-
gänzt, aber mehrere Kenner, sagt er, hätten sich für ..SAMVS
entschieden so dass THRASAMVS zu ergänzen ist. Diese Ab-
kürzung ist auch ganz so glaublich als andere oben angeführte.
Und dass die Münze vandalisch ist und nicht dem Justinian
angehören kann zeigt die Uebereinstimmung ihrer Kehrseite mit
anderen vandalischen Fünfundzwanzigern, während auf Justi-
nian's Münzen nichts ähnliches vorkommt. Auch ist die Münze,
wie Falbe anführt, bei Karthago gefunden.

DN R T....SAMVND Brustbild mit Stirnband von vorn, im Har-
nisch, auf der rechten Schulter die Lanze deren Spitze hinter
dem Kopfe sichtbar ist, an der linken Schulter den Schild.
XXV in einem Kreise.

Diese Münze, deren Vorderseite von allen sicheren vandalischen
Münzen so sehr abweicht, bildet Marchant (Lettre XVI Nr. 8) ab nach
einem Exemplar welches im Besitz des Generals Rühle von Lilienstern
in Berlin damals sich befunden haben soll. Die Rühle'sche Sammlung
ist vor einigen Jahren in die Königliche übergegangen, diese Münze fand
sich nicht. Nach mündlichen Mittheilungen des Generals Rühle hatte er
sie in Paris gekauft und bei einer Durchreise durch Metz dem Baron

Marchant gezeigt, dann ist sie verloren gegangen. Rühle glaubte sie sei in Marchant's Händen geblieben, aber dieser schreibt in einem mir vorliegenden Briefe an meinen Vater, vom 4. Mai 1827: J'ai cité le Trasamond du Général Rühle de mémoire et fait graver le coté droit à l'aide d'une médaille d'or du bas-empire. J'ai remis à M. de Rühle les deux pièces dont j'avais manifesté le désir d'avoir le dessein, c'étoit le Trasamond etc. So erklärt sich also dies auffallende Königsbild, es ist nicht nach der Münze gezeichnet sondern nach einem kaiserlichen Solidus! Nach diesem Geständnisse des Baron Marchant, welches die Glaubwürdigkeit seiner Abbildungen überhaupt in ein trübes Licht stellt, darf man annehmen dass diese Münze mehr oder weniger mit der obigen Nr. 2 übereingestimmt haben werde, wie weit lässt sich nicht entscheiden, da die Münze sich nicht wieder gefunden hat. Die Marchant'sche Abbildung hier zu wiederholen schien nicht rathsam. Lelwel hat sie in seiner vortrefflichen Numismatique du moyen-âge Taf. I Nr. 5 wiederholt, da er nicht wissen konnte dass sie halb erfunden sei.

Hilderich, 523 — 530.

Hilderich, Hunerich's Sohn, folgte seinem Vetter Thrasamund. Im Anfange seiner Regierung empörte sich dessen Gemahlin Amalfrida, Theoderich's Schwester, und ward getödtet. Der dadurch entstehende Bruch in dem Verhältnisse zu den Ostgothen veranlasste Hilderich, der schon durch seine Mutter Eudocia den Römern verwandt war, dem Hofe von Byzanz sich anzuschliessen, dessen Macht durch den Kaiser Justinus I. und seinen Neffen Justinian neue Kraft gewonnen hatte. Vandalische Münzen mit Bild und Aufschrift Justin's, ohne Königsnamen, welche mit grösster Wahrscheinlichkeit der Regierung Hilderich's zugeschrieben werden, sprechen eine Oberhoheit des Kaisers aus, da doch Hilderich's Vorgänger ganz unabhängig geprägt hatten. Der Anschluss an das Kaiserreich entfremdete dem Hilderich die Vandalen, und es gelang im Jahre 530 dem Gelimer, dem Sohne des Gelaris

eines Bruders der Könige Gunthamund und Thrasamund, durch eine Verschwörung den Hilderich abzusetzen, welcher dann im Jahre 533 getödtet ward.

Auf den Fünzigern des Hilderich finden wir die weibliche Figur mit Aehren statt des DN der vorhergehenden Könige. Auch darin weichen seine Münzen ab dass der Titel Rex hier hinter den Namen gestellt ist, wie auf den ostgothischen Münzen, während die anderen vandalischen Könige DN REX vor dem Namen haben.

1. Silber, Fünziger.

DN HILDIRIX REX Brustbild mit Stirnband rechtshin. FELIX KARTG weibliche Figur, von vorn, stehend, in langem Gewand und Mantel, in den Händen Aehrenbüschel haltend. (Campana'sche Sammlung zu Rom; KK. Gewicht 1.25 Gramme; auch zwei Exemplare zu Paris wiegen nach Mionnet poids des méd. gr. du cabinet royal: $23\frac{1}{2}$ und 23 grains = 1.25 und 1.24 Gramme; Caronni Tafel V Nr. 37, danach Münter antiquarische Abhandlungen Tafel V Nr. 7; dasselbe Exemplar bei Wiczay und Sestini an den angeführten Orten.)

Die Aufschrift DN HILDERIX REX hat ein Exemplar bei Ramus Museum Regis Daniae Theil II Seite 325 Taf. V Nr. 41; DN HILDRIX REX, bei Marchant Lettre XVI Nr. 9, ist nicht sicher, da zwischen HILD und RIX Raum genug für ein I oder E ist. Die Aufschriften DN HILDERIK REX und FELIX CART bei Banduri Seite 503 und 629 (nach Ducange), und DN HILDERICUS REX und FELIX KART bei Banduri Seite 629 (nach Mezzobarba) sind ebenfalls nicht durch andere Exemplare beglaubigt. Das K in HILDERIK war wohl sicher ein X, und HILDERICUS ist auch unwahrscheinlich.

2. Silber, Fünfundzwanziger.

DN H... RIX Brustbild mit Stirnband rechtshin.
XXV im Kranze. (Falbe Recherches Tafel VI Nr. 26, Gewicht
10½ Grains oder 0.56 Gramme.)

DN HILD . RI . REX Brustbild mit Stirnband rechtshin.
XXV im Kranze. (Mionnet Méd. Rom. Theil II Seite 420, aus
der Gosselin'schen Sammlung).

Die Falbe'sche Münze scheint nur die Aufschrift DN HIL-
DIRIX zu haben, denn RIX für REX kommt auf keiner vanda-
lischen Münze vor, während auf der Gosselin'schen DN HIL-
DIRIX REX zu ergänzen ist.

3. Kupfer.

HILI... Brustbild mit Stirnband rechtshin.
Kreuz im Kranze. (Ramus Museum Regis Daniae Theil II
Seite 325 Tafel V Nr. 42.)

Ramus sagt, die drei ersten Buchstaben seien ganz deut-
lich, vom vierten Buchstaben D sei nur die hasta sichtbar. Der
Schrötling ist zu klein gewesen die ganze Aufschrift aufzu-
nehmen. Obwohl keine andere Vandalen-Münze mit solcher
Kehrseite bekannt ist so wird die Lesung und Zutheilung doch
dadurch ganz wahrscheinlich dass Hilderich's Nachfolger auch
kleine Kupfermünzen prägte auf deren Vorderseite ebenfalls
nur ein Name ohne DN steht, die Kleinheit des Stempels er-
klärt zur Genüge dies Fortlassen des Titels.

Münzen des Kaisers Justinus I. unter Hilderich's Regierung geprägt.

Die abgebildeten Münzen des Kaisers Justinus sind vandalisch wie die Typen der Kehrseiten und die Fabrik zeigen. Sie können nur unter Thrasamund (496—523) und Hilderich (523—530) geprägt sein, da nur diese Könige gleichzeitig mit Justin I. (518—527) regierten. Von Thrasamund wissen wir nicht dass er mit Justinus I. in gutem Vernehmen gestanden habe, wohl aber von Hilderich, wie wir oben gesagt haben. Seiner Regierung werden also diese Münzen angehören, eine Huldigung die er dem Kaiser brachte. Dies bestätigt auch der Typus der grösseren Münze welcher nur auf Hilderich's (und seines Vaters) Münzen vorkommt. Die Münzen sind also zwischen den Jahren 523, dem Regierungsantritte Hilderich's, und 527, dem Todesjahre Justin's, geprägt.

Da Profilköpfe und Aufschriften der Münzen Justin's I. und II. nicht zu unterscheiden sind so wäre es möglich dass diese Münzen Justin dem II. gehörten, aber es ist vollkommen unwahrscheinlich dass Justinus II., welcher 565 zur Regierung kam, also lange nach Vertreibung der Vandalen, deren Typus nachgeahmt haben sollte.

1. Silber, Fünzfziger.

DN IVSTINVS PPA Brustbild mit Stirnband rechtshin. FELIX CARTA weibliche Figur, stehend, von vorn, in langem Gewande, in den Händen Aehrenbüschel haltend.

Münter bildet in den antiquarischen Abhandlungen Tafel V Nr. 14 diese Münze ab, sie befand sich in seiner Sammlung. Ein Exemplar im Königlichen Kabinet zu Kopenhagen, etwas

unvollständiger, ist bei Ramus Museum regis Daniae Seite 337 beschrieben und Tafel V Nr. 47 abgebildet. Ein Exemplar der Sammlung Gosselin (Mionnet Méd. Rom. Theil II Seite 402 ohne Angabe der Vorderseite) hat auf der Kehrseite FELIX CARTHA. Dass die weibliche Figur auch Mohnköpfe mit den Aehren in Händen halte, wie Mionnet angiebt, ist unwahrscheinlich, es war auf der kleinen Münze gewiss nicht zu erkennen. Ueber den Typus haben wir vorn gesprochen.

2. Silber, Fünfundzwanziger.

... SPPAG Brustbild rechtshin.

 in einem Kreise und Kranze. (Falbe Recherches Tafel VI Nr. 27, Gewicht $10\frac{1}{2}$ Grains = 0.56 Gramme.)

Der Typus der Kehrseite, welcher sich auf vandalischen Königsmünzen findet aber nie auf Kaisermünzen, beweist wohl dass die Münze vandalisch sei. Den Titel Perpetuus hat keine vandalische Königsmünze, es ist also sehr wahrscheinlich dass auch hier, ähnlich wie auf der vorhergehenden Münze, DN IVSTINVS PP AG gestanden hat.

Gelimer, 530—534.

Gelimer, des Gelaris Sohn, Gunthamund's und Thrasamund's Neffe, stiess im Jahre 530 den Hilderich vom Thron. Um Afrika wieder zu erobern ergriff Justinian den Vorwand, dem Hilderich seinem Bundesgenossen beizustehen. Im Sep-

tember des Jahres 533 wurde Gelimer von Belisar besiegt, und Karthago erobert. In einer zweiten Schlacht, bei Triameron, drei Monate später ward Gelimer's letztes Heer vernichtet, er selbst im Frühjahr 534 gefangen, und bald nach Byzanz gebracht, wo er im Triumphzuge Belisar's erschien; dann erhielt er und seine Gefährten Wohnsitze in Galatien. Der Rest der Vandalen in Afrika verlor sich bald unter den anderen Bewohnern des Landes.

1. Silber, Fünfziger.

DN REX GEILAMIR Brustbild mit Stirnband rechtshin.

$\begin{array}{c} + \\ \text{D} \cdot \text{N} \\ \text{L} \end{array}$

im Kranze. (KK., vernutzt, Gewicht 1 Gramme; Marchant Lettre XVI Nr. 10; Ramus Museum Regis Daniae Theil II Seite 326 Tafel V Nr. 43; Münter antiquarische Abhandlungen Tafel V Nr. 9.)

Ein Exemplar der Kaiserlichen Sammlung zu St. Petersburg hat einen Kranz um die Vorderseite. Mionnet führt ein wohl unvollständiges Exemplar mit der Aufschrift DN R GEILAMIR (R statt REX) an; zwei Exemplare in der von Reichel'schen Sammlung, von denen uns Stanniolabdrücke vorliegen, haben nicht DN REX GEILAMIR und GILAMIR, wie sie im Katalog dieser Sammlung beschrieben sind, sondern auch DN REX GEIL..IR und EILAMIR. Sie wiegen $\frac{26}{96}$ Solotnik oder 1.15 Gramme, und $\frac{23}{96}$ Solotnik oder 1.02 Gramme.

Das folgende Exemplar hat kein Werthzeichen.

DN RX G.LIMA Brustbild mit Stirnband rechtshin.

$\overline{\text{D}} \cdot \text{N}$

im Kranze. (Caronni Tafel V Nr. 38, danach Münter antiquarische Abhandlungen Tafel V Nr. 8. Dasselbe Exemplar

ist bei Wiczay Theil I Tafel XXVIII Nr. 614 abgebildet, und bei Sestini Descrizione delle medaglie del museo Hedervariano Theil III Continuazione Seite 81 beschrieben, an letzterem Orte jedoch irrig, denn in dem was auf der Abbildung als Band des Kranzes unten erscheint sah Sestini ein A. Auch ist das nämliche Exemplar nach Wiczay's Katalog, wieder etwas abweichend, bei Mionnet Méd. Rom. Theil II Seite 421 beschrieben.)

2. K u p f e r.

GEILAMR Brustbild mit Stirnband rechtshin.



im Kranze. (KK. zwei Exemplare.)

Diese beiden Exemplare dieser Münze habe ich mit dem Funde von Monte Roduni zu Isernia für die Königliche Sammlung erworben. Andere Exemplare besitzen Don Salvatore Fusco zu Neapel und Don Luigi Pacelli zu Casale S. Salvatore di Telese. Ein unvollständiges Exemplar hatte Lagoy médailles à monogramme des rois Goths Tafel II Nr. 10 ohne Aufschrift der Vorderseite und ohne Lösung des Monogramms abgebildet. Das Monogramm liest sich ohne Zwang GEILAMIR. E und L stecken in dem R mit dem Querstrich welcher im R das A bildet. Dies ist das einzige Monogramm auf Vandalen-Münzen.

Autonome Münzen von Karthago.

Eckhel meint in der Doctrina Theil IV Seite 136 dass die autonomen Münzen von Karthago unter byzantinischer

Herrschaft nach Vertreibung der Vandalen geprägt seien. Allein einige ihrer Typen stimmen mit sicher vandalischen ganz überein, während sie von den kaiserlichen Typen von Karthago unter Justinian und Justin II völlig abweichen. Daher darf man mit voller Sicherheit annehmen dass die Hauptstadt Karthago unter den Vandalen-Königen diese Münzen ebenso geprägt hat wie Rom und Ravenna unter den Ostgothen autonome Münzen schlugen, ohne Zweifel in Erinnerung des alten Herkommens dass die Kaiser die Münzen aus edlen Metallen, der Senat die kupfernen prägte. Unter welchem König diese autonomen karthagischen Münzen geschlagen sind ist nicht zu bestimmen; der ersten Zeit der Vandalen-Herrschaft möchten sie nicht angehören da sie weniger roh sind als Hunerich's Münzen, und ohne Grund hat man sie dem Genserich zugeschrieben. Die erste Reihe (Nr. 1 bis 3) ist roher als die zweite (Nr. 4 bis 6); jene scheint daher die ältere; diese möchte man vielleicht Hilderich's Regierung zuschreiben, da dieselbe weibliche Figur sich besonders auf seinen Silbermünzen findet.

Ueber die Werthangaben $\bar{N}XLII$ $\bar{N}XXI$ $\bar{N}XII$ haben wir Seite 12 gesprochen. Münter's Meinung, diese Zahlen seien Jahrzahlen der vandalischen Herrschaft bedarf keiner Widerlegung.

Der Krieger auf den Münzen der ersten Reihe ist wohl nicht, wie man gemeint hat, ein Vandale, denn die vandalische Kleidung, wie die der übrigen Germanen, war nach einer Stelle des Victor Vitensis (Buch I Cap. 12) *camisiae et femoralia*, wie es sich für Reiter passt. Eher stellt diese Figur den König in römischer Tracht dar, wie er auch in allen Brustbildern der Vorderseite erscheint; einen Helm trägt er nicht.

Der Pferdkopf der Kehrseite der ersten Reihe ist wohl

von den antiken Münzen von Karthago überkommen, die man gewöhnlich auch Panormus zutheilt. Dort bezieht er sich auf den bronzenen Pferdkopf welchen die Gefährten der Dido bei der Gründung Karthago's gefunden hatten. Dieser Pferdkopf auf den antiken Münzen ist stets ohne Zaum, auf den vandalischen bald mit, bald ohne Zaum.¹⁾ Man möchte denken der Zaum bedeute, die Vandalen hätten das karthagische Ross gezügelt. So hat Napoleon das welfische Ross auf einer Medaille gezügelt dargestellt.

Ueber die weibliche Figur der zweiten Münzreihe haben wir vorn gesprochen.

E r s t e R e i h e.

1. Kupfer.

KARTHAGO Stehender Krieger, von vorn, mit einem kurzen Mantel, in der Linken die Lanze.

Pferdkopf mit Zügel, linkshin, im Abschnitt XLII. (KK.)

Auf anderen Exemplaren fehlt der Zügel.

2. Kupfer.

Wie Nr. 1.

Pferdkopf mit Zügel, linkshin, im Abschnitt XXI. (KK.)

Sestini Descrizione del museo Hedervariano Theil III Cont. Seite 81 Nr. 2 beschreibt ein Exemplar mit der Aufschrift XXIN. Er sagt ausdrücklich dies N sei bei der Beschreibung

¹⁾ Auf einer Münze des Ptolemaeus Juba's Sohn, Königs von Mauretanien, ist auch der gezäumte Pferdkopf. Combe Museum Britannicum Tafel XIII Nr. 9.

des nämlichen Exemplars im Katalog Wiczay's (Theil I Seite 331 Nr. 7104) fortgelassen. Man muss also wohl annehmen dass er recht gelesen hat. Sonst haben die Münzen mit dem Pferd-kopf niemals das N bei der Werthzahl.

Ein Exemplar mit der Aufschrift KARTAGO hat das Museum Münsterianum Theil III Seite 66 Nr. 9220.

3. Kupfer.

Wie Nr. 1.

Pferdkopf mit Zügel, linkshin, im Abschnitt XII. (KK.)

Auch ohne Zügel.

Zweite Reihe.

4. Kupfer.

Weibliche Figur, stehend, von vorn, mit langem Gewande und Mantel, in den ausgestreckten Händen hält sie Aehrenbüschel. Das Ganze im Kranze.
NXLII im Kranze. (KK.)

Auf dem Haupte der Figur hat man einen Aehrenkranz sehen wollen, mehrere vollkommen erhaltene Exemplare zeigen dass was man für den Kranz gehalten, lange herabhängende Haare sind. Banduri bildet bei den Münzen des Johannes Zimisce ein Exemplar ab, die Kehrseite ist auf den Kopf gestellt, statt NXLII las er MXN.

5. Kupfer.

Wie Nr. 4.

NXXI im Kranze. (Bei dem Münzhändler Casanova zu Neapel, und im Museum Münsterianum Theil I Seite 210 Nr. 3225.)

Diese Münze scheint äusserst selten zu sein, sie ist nirgends beschrieben als im Münter'schen Katalog, und ich habe sie nur in jenem einen Exemplar in Neapel gesehen, welches auf der Tafel abgebildet ist.

6. K u p f e r.

Wie Nr. 4.

NXII im Kranze (KK.)

Unbestimmte Münzen.

Einige kleine Kupfermünzen ohne Namens-Aufschriften gehören den Typen nach höchst wahrscheinlich den Vandalen. Die beiden ersten scheinen königliche zu sein, da sie ein Brustbild zeigen, die dritte dagegen ist autonom.

1. K u p f e r.

Brustbild linkshin, davor ein Palmzweig.

$\bar{N}$
III (KK.)

Die Werthangabe entspricht durchaus derjenigen der eben beschriebenen Münzen mit $\bar{N}XLII$ $\bar{N}XXI$ und $\bar{N}XII$, so auch das Gewicht, wie Seite 12 angegeben ist. Diese Münze ist unedirt wie es scheint; auf der Kupfertafel von Falbe, welche wir sogleich erwähnen werden, ist sie, als in Karthago gefunden, abgebildet. Ich habe einige Exemplare in Italien für die Königliche Sammlung gekauft. Der Palmzweig, wie der Palmaum auf Nr. 3, erinnert auch an antike Münzen von Karthago.

2. K u p f e r.

Brustbild rechtshin, dahinter ein kleines Kreuz.
 Pferdkopf ohne Zügel, rechtshin.

3. K u p f e r.

Palmbaum mit Früchten.
 Pferdkopf ohne Zügel, rechtshin.

Beide Münzen sind auf einer Kupfertafel abgebildet mit der Ueberschrift Médailles de la collection de Mr. Falbe, welche vor einer Reihe von Jahren vertheilt worden ist. Diese Münzen sind nach Falbe's Angabe bei Karthago gefunden. In der Königlichen Sammlung zu Berlin befinden sich vier aus der Sammlung d'Egremont herstammende Exemplare der Münze Nr. 3. Doch ist auf allen von der Kehrseite nichts zu erkennen.

Nachträge

zu den Münzen der Ostgothen.

Da seit dem Erscheinen meiner Arbeit über die ostgothischen Münzen keine bedeutenden Bereicherungen der dort gegebenen Reihen bekannt worden sind, da auch die italienischen Sammlungen, soweit ich sie kennen gelernt, keine neuen Münzen von Bedeutung enthalten, so ist wohl anzunehmen dass jene Reihen ziemlich vollständig sind. Einige Zusätze und Berichtigungen sind jedoch nöthig, meist in Folge eines kleinen Münzfundes welcher auch durch andere gleichzeitige Münzen wichtig genug scheint um eine kurze Beschreibung hier zu verdienen.

Auf der Reise durch die Provinzen des Königsreichs Neapel im Jahre 1846 sah ich zu Isernia bei dem Erzpriester Vincenzo Piccoli eine Anzahl von mehr als tausend Bronze-Münzen der geringsten Grösse, welche im Jahre 1843 bei dem Städtchen Monte Roduni, das hoch im Gebirge zwei Stunden

von Isernia entfernt liegt, in einem Thongefässe gefunden worden waren. Aus welcher Ursach auch immer dieser seltsame Schatz von soviel kleinen Kupferstücken, die doch nur als Scheidemünze Umlauf haben konnten, gesammelt worden ist, uns kommt er gut zu statten, denn er enthält eine nicht kleine Anzahl unedirter Münzen. Mit Ausnahme von zwei oder drei Stücken der nächsten Folger Constantin's des Grossen bestand die ganze Masse aus Bronzemünzen des kleinsten Modulus, meist ostgothischen, besonders des Baduila. Ein Theil der Gepräge war durch Rost unkenntlich geworden, von den erkennbaren wählte ich die besten Exemplare jeder Gattung aus, dreiundsechzig Stücke, sie befinden sich jetzt in der Königlichen Sammlung. Es sind darunter 30 kaiserliche, 26 ostgothische, 4 vandalische und 3 unbestimmbare. Es folgt hier zunächst ein kurzes Verzeichniss dieser 63 Münzen; was bei einzelnen Münzen etwa hinzuzufügen ist, besprechen wir nachher.

A. Kaisermünzen.

Anastasius.

DN ANASTA Brustbild mit Stirnband rechtshin.

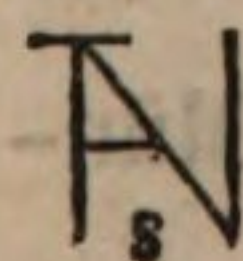


in zwei Kreisen.

2 Expl.

Justinian.

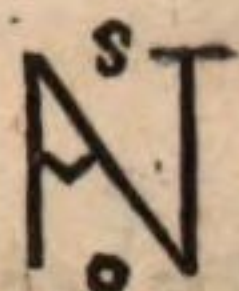
D IVSTINIANVS Brustbild mit Stirnband rechtshin.



im Kranze.

7 Expl.

....NIAN Brustbild mit Stirnband rechtshin.



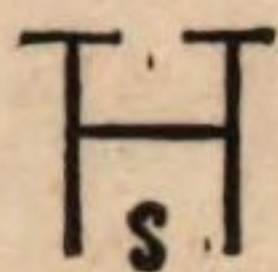
im Kranze. Unedirt. 5 Expl.

....NIAN Brustbild mit Stirnband rechtshin.



Unedirt. 3 Expl.

....ANVS Brustbild rechtshin.



im Kranze. Unedirt. 1 Expl.

IVS Brustbild mit Stirnband rechtshin.



von zwei Perlkreisen eingeschlossen. Unedirt. 1 Expl.

IVS Brustbild mit Stirnband rechtshin.



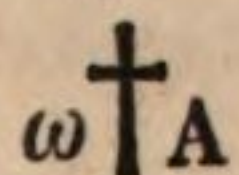
4 Expl.

IVS Brustbild mit Stirnband rechtshin.



in zwei Perlkreisen. Unedirt. 1 Expl.

IVSTIN... AVG Behelmter Kopf von vorn, in der Rechten den Reichsapfel.



im Kranze. 3 Expl.

.....ANVS Behelmter Kopf von vorn, in der Rechten den Reichsapfel.

Rechtshin schreitender Löwe im Kranze. 1 Expl.

Derselbe Kopf.

* im Kranze. Unedirt. 2 Expl.

Diese Münzen haben zwar keine Aufschrift, aber der Kopf von vorn gleicht ganz dem der vorhergehenden.

B. Ostgothen-Münzen.

Theoderich.

.... Brustbild mit Stirnband rechtshin.

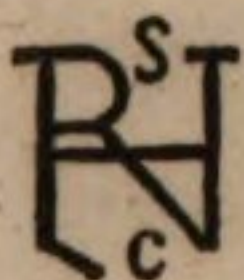


Unedirt.

1 Expl.

Athalarich.

IVSTINIANVS Brustbild mit Stirnband rechtshin.



im Kranze.

4 Expl.

Theodahat.

.... NIANI Brustbild mit Stirnband rechtshin.



im Kranze.

6 Expl.

IVSTINIANVS Brustbild mit Stirnband rechtshin.



im Kranze.

Unedirt.

3 Expl.

Baduila.

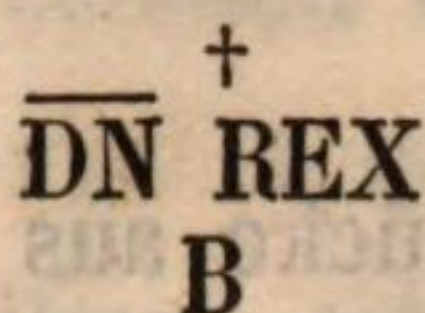
DN ANASTASIVS Brustbild mit Stirnband rechtshin.



im Kranze.

6 Expl.

DN ANAST... AVG Brustbild mit Stirnband rechtshin.



im Kranze.

4 Expl.

N BADVIL Gekröntes Brustbild von vorn.

Löwe rechtshin schreitend, im Kranze. 2 Expl.

C. Vandalen - Münzen.

Gelimer.

GEILAMR Brustbild mit Stirnband rechtshin.



im Kranze. Unedirt.

2 Expl.

Unbestimmte vandalische Münze.

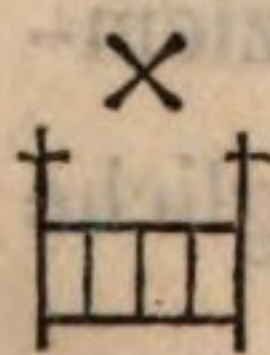
Brustbild linkshin, dann ein Palmzweig.

N

III Unedirt. 2 Expl.

D. Unbestimmte Münzen.

Undeutliche Aufschrift, Brustbild rechtshin.



1 Expl.

Brustbild rechtshin.

NE

1 Expl.

Brustbild rechtshin.

✱

im Kranze.

1 Expl.

Mit Ausnahme der wenigen vorn erwähnten Stücke aus Constantin's Zeit besteht also der Fund aus Münzen der folgenden Kaiser und Könige: Kaiser in Byzanz: Anastasius 491 bis 518, Justinian 527 — 565. Ostgothen: Theoderich 493 — 526, Athalarich 526 — 534, Theodahat 534 — 536, Baduila 541 bis 552. Vandalen: Gelimer 530 — 534. Die Münzen des Baduila, welcher 541 zur Regierung kam, sind also die sicher jüngsten, sie machten die Masse des Fundes aus, er wird also um 550 vergraben worden sein, während der gothische Krieg in Süditalien geführt ward.

Solche kleine Kupfermünzen mit Monogrammen werden in der Campagna felice und ihren nächsten Umgebungen häufig gefunden; so sah ich in Neapolitanischen Sammlungen, besonders in der des Don Salvatore Fusco, bei dem Principe di San Giorgio, dann bei Don Luigi Pacelli in Casale S. Salvatore di Telesse viele derselben, aber im übrigen Süditalien, in Sicilien und in Rom keine oder doch nur einige vereinzelte. Sie sind daher wohl mit Ausnahme einiger orientalischen, welche die Siglen CON und NIC tragen, zu Neapel geprägt. Eine ziemlich grosse Anzahl habe ich in Neapel für die Königliche Sammlung angekauft.

Die Erklärung von Monogrammen ist immer schwierig, sie beruht ganz auf dem Augenschein, sie muss als richtig in die Augen springen, beweisen lässt sie sich nicht, kaum einmal begründen. Aehnlichkeit einzelner Monogramme mit einander verwirrt nur. Sind nun auch wohl die ostgothischen Monogramme, das einzige vandalische, und die einiger Kaiser mit Sicherheit erklärt, wie wir hoffen, so bleibt doch eine Anzahl von Monogrammen auf Kaisermünzen völlig dunkel. Viele von ihnen scheinen nicht die Namen der Kaiser zu enthalten welche auf der Vorderseite genannt sind, und wo soll man nun die Erklärung hernehmen? Sind es Namen von Städten, oder gar von Magistraten? Inzwischen machen wir diese Münzen, zum Theil ohne Erklärung, bekannt; bisher hat man sie, die freilich in ihrer Kleinheit und ihrem werthlosen Metall unscheinbar sind, namentlich in Italien unachtsam behandelt; Herr von Lagoy hat in der *Explication de quelques médailles à monogramme*, Aix 1843, mehrere zusammengestellt, aber nicht immer ganz glücklich erklärt. Vor allem ist es wünschenswerth dass zur Vervollständigung unserer Exemplare gut erhaltene Stücke anderer Sammlungen untersucht und bekannt gemacht werden, denn auf Vergleichung vieler und guter Exemplare kommt es hier besonders an, da die Schrötlinge oft kleiner sind als die Stempel, und daher die Umschrift des Kopfes, die wichtigste Hülfe zur Erklärung, meist fragmentarisch ist.

Einige ebenso kleine Münzen die nicht Monogramme haben nehmen wir mit auf. Es folgen nun:

I. die byzantinischen Kaisermünzen, auf denen mit Theodosius II. das Monogramm beginnt, bis zu Justinian, und einige unbestimmte byzantinische;

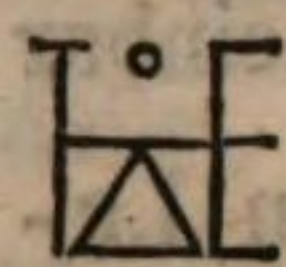
II. die Monogramme Italiens, wo mit alleiniger Ausnahme des Anthemius nur die Germanen des Monogramms sich bedienten;

III. einige Nachträge zu den Münzen der Ostgothen.

I. Kleine Bronze-Münzen byzantinischer Kaiser, mit Monogrammen.

Theodosius II., 408 — 450.

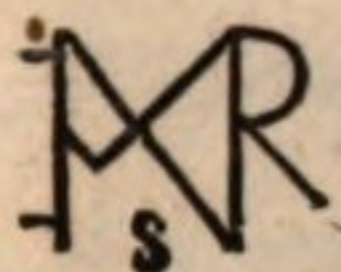
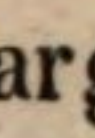
... EODOSIVS PP AVG Brustbild mit Stirnband rechtshin.



im Kranze, unten CON.

Die Königliche Sammlung besitzt drei Exemplare dieser Münze deren eines die Aufschrift der Vorderseite ganz deutlich hat. Das Monogramm der Kehrseite enthält THEOΔO. Auffallend ist das Δ inmitten lateinischer Buchstaben, es ist wohl nur der Symmetrie wegen statt D gesetzt. Auf späteren byzantinischen Münzen ist bekanntlich das Abwechseln lateinischer und griechischer Buchstaben in der nämlichen Aufschrift ganz gebräuchlich. Dass die Münze nicht Theodosius I. (379 — 395) gehöre scheint daraus hervorzugehen dass zu seiner Zeit Monogramme ganz ungewöhnlich sind; dagegen gehört diejenige Münze mit einem Kaiser-Monogramm welche bisher als die älteste galt dem Marcian (450 — 457) dem Schwager und Nachfolger des Theodosius II. Man wird auch unsere Münze nicht dem Theodosius Adramytenus zuschreiben wollen, da die Münzen seiner Zeit ganz abweichend sind.

Marcianus, 450—457.

Eine Kupfermünze mit dem Monogramm dieses Kaisers machte Pellerin Mélanges I Seite 218 bekannt. Eckhel citirt diese Münze (Doctrina VIII Seite 192), aber irrig als eine silberne, und Mionnet (Méd. Rom. II Seite 376) schrieb diesen Irrthum nach. Diese kleinen Kupfermünzen haben des Kaisers Brustbild mit der Umschrift DN MARCIANVS P F AVG, und auf der Kehrseite das Monogramm , darüber einen Stern oder ein Kreuz, das Ganze im Kranze, unter welchem CON oder NIC steht, zur Bezeichnung der Prägstätten Constantino- pel und Nicomedia. Die Königliche Sammlung besitzt ausser mehreren solchen Exemplaren noch andere mit dem Monogramm  welches viel deutlicher als das erste alle Buchstaben zu MARCIANVS enthält. Dies Monogramm zeigt dass C auch als  dargestellt ward, dass es also in anderen Fällen im E stecken kann, was für die Erklärung mancher Monogramme zu beachten ist.

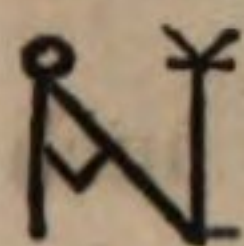
Leo I., 457—474.

Die erste der auf Tafel II abgebildeten Münzen befindet sich in der Sammlung Fusco zu Neapel. Auf der Vorderseite steht DN LEO um das Brustbild, die Kehrseite zeigt den Kai- ser stehend im Kriegskleide und einen vor ihm Knienden, im Felde ist ein Stern, im Abschnitt steht CN oder CM. Ramus beschreibt (M. R. D. Theil II Seite 333 Nr. 9) ein unvollstän- diges Exemplar. Die zweite unedirte Münze befindet sich in

zwei Exemplaren in der Königlichen Sammlung. Die Vorderseite zeigt DN L... um das Brustbild, die Kehrseite eine stehende weibliche Figur mit einer Mauerkrone, in der Rechten die Kugel mit dem Kreuz, in der Linken ein Scepter haltend. Die dritte Münze, auch in der Königlichen Sammlung, hatte Pellerin *Mélanges* Theil I Tafel XII Nr. 7 nicht ganz genau abgebildet. Die Aufschrift der Vorderseite ist DN LEO ...AVG, auf der Kehrseite steht unter dem Löwen CON. Alle drei Münzen gehören wohl eher Leo I. als Leo II., da der letztere nur kurze Zeit unter Vormundschaft des Zeno regiert hat.

Anastasius, 491—518.

DN ANASTA Brustbild mit Stirnband rechtshin.



in zwei Kreisen. (KK.)

Lagoy hat die Münze ohne Umschrift der Vorderseite (Tafel I 14, 15) publicirt.

Justinian, 527—565.

Nur zwei kleine Bronze-Münzen, eine mit dem Löwen auf der Kehrseite, die andere mit $\omega \text{†} \Lambda$ sind in den „Münzen Justinian's“ abgebildet; hier geben wir eine Anzahl anderer, meist unedirter welche jetzt, fast alle in mehreren Exemplaren, in der Königlichen Sammlung sich befinden.

Eckhel bespricht in der *Doctrina* VIII Seite 207 unter Justinus I. eine kleine Münze welche in seinem Katalog der Kai-

serlichen Sammlung so beschrieben ist: DN IVST... caput diadematum. KS. VOT XIII intra lauream. Diese Münze, auch in der Königlichen Sammlung vorhanden, gehört aber, wie die gleich zu beschreibende, dem Justinian. Die Königliche Sammlung besitzt nämlich auch die folgende unedirte Münze aus dem Funde von Monte Roduni:

1) IVSTINIA Brustbild mit Stirnband rechtshin.

VOT
XIII in zwei Perlkreisen.

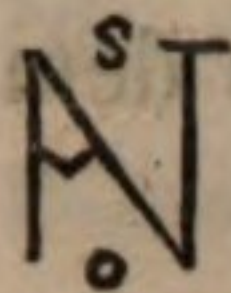
Die Aufschrift der Vorderseite ist auf dem Exemplare zu Berlin nicht ganz vollständig, wohl aber auf einem der Sammlung Fusco zu Neapel. Es ist also sicher dass diese Münzen dem Justinian angehören. Eckhel erklärte die ungewöhnliche Aufschrift VOT XIII seiner Münze so: forte placuit vota secundum imperii annos numerare. Unsere Münze mit VOT XIII bestätigt dass Eckhel auch hier wieder richtig vermuthete, denn die Regierungsjahre auf den Münzen Justinian's beginnen mit dem zwölften, und hier haben wir die Zahlen XIII und XIII. Die vota hatten zu dieser Zeit ihre alte Bedeutung als quinquennalia decennalia u. s. f. verloren, wie es die Münzen des Zeno mit VOT XXXX beweisen da er nur siebzehn Jahre regierte, sie hatten nur denselben Sinn des *πολυχρονίζειν* welchen spätere Aufschriften wie multos annos, Dn Justino vita haben. Silbermünzen Justinian's mit der Aufschrift VOT MVLT und VOT M bilden einen Uebergang von VOT XIII und XIII zu annos multos.

2) IVSTINIANI Brustbild mit Stirnband rechtshin.



Das Monogramm ist zwar einem des Theodahatus ähnlich, aber es gehört ihm gewiss nicht.

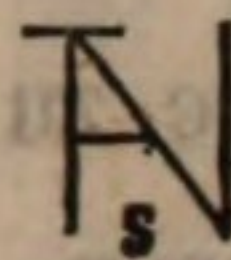
- 3) NIAN Brustbild mit Stirnband rechtshin.



im Kranze.

Das Monogramm liest sich ganz leicht Antonius.

- 4) D IVSTINIANVS Brustbild mit Stirnband rechtshin.



im Kranze.

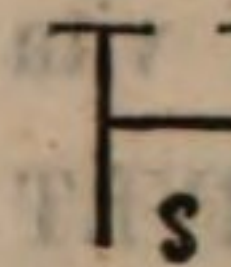
Das Monogramm enthält alle Buchstaben des Namens Justinianus. Lagoy hat es nicht ganz so vollständig abgebildet.

- 5) IVS Brustbild mit Stirnband rechtshin.



Diese Münze hat Lagoy der Amalasunda zugetheilt, indem er in dem A, AML enthalten glaubte, wir haben schon in den Ostgothen uns gegen diese Annahme erklärt.

- 6) ANVS Brustbild mit Stirnband rechtshin.



im Kranze.

- 7) IVS Brustbild mit Stirnband rechtshin.



in zwei Perlkreisen.

Derselbe Typus kommt auch auf grösseren Münzen Justinian's vor.

8) DN I..... Behelmtes Brustbild von vorn, in der Rechten den Reichsapfel.

CN im Kranze.

9) Behelmtes Brustbild von vorn, in der Rechten den Reichsapfel.

*

Auch dieser Typus kommt auf grösseren Münzen Justinian's vor.

Diejenigen unter diesen Münzen welche bei unvollständiger Umschrift der Vorderseite das Brustbild rechtshin haben, können auch Justinus I. gehören, diejenigen welche das Brustbild von vorn haben, Justinus II., indessen ist es wahrscheinlicher dass sie Justinian gehören, weil man von den beiden Justinus keine solche kleine Münzen kennt.

Unbestimmbar sind folgende Münzen der Königlichen Sammlung, welche um ein rechtshin gewendetes Kaiserbrustbild unlesbare Aufschriften haben während auf der Kehrseite die Monogramme

NE, N, N, AE, RD, BD stehen.

Auf der Münze mit dem ersten dieser Monogramme steht vielleicht um den Kopf DN ... OS P; bestätigten andere Exemplare diese Aufschrift so gehörte die Münze dem Julius Nepos, und dann könnte man auch, freilich nicht ohne Zwang, Julius Nepos in dem Monogramm finden; auch wäre es ungewöhnlich zwei Namen in einem Monogramm vereinigt zu sehen. Lagoy

hat ein unvollständiges Exemplar der Münze mit dem zweiten dieser Monogramme abgebildet, auf dessen Vorderseite er ...NO I.... liest, er theilte sie deshalb dem Zeno zu, dessen Namen auch in dem Monogramm zu sehen er gewiss mit Unrecht glaubte.

II. Italienische Münzen mit Monogrammen.

R i c i m e r.

In Italien beginnt das Monogramm mit Ricimer, dessen Name auf kleinen Kupfermünzen des Kaisers Libius Severus in den ostgothischen Münzen zum ersten Male nachgewiesen ward. Aus den damals vorliegenden Exemplaren ergab sich für die Aufschrift der Vorderseite nur das Fragment RVS P A; ein Exemplar welches ich zu Neapel für die Königliche Sammlung kaufte hat aber den Anfang DN L... und ein anderes bei Don Luigi Pacelli zu S. Salvatore di Telese hat DN LB SE....., so dass also jetzt DN LB SE..RVS P A feststeht, eine Aufschrift die keinen Zweifel über den dargestellten Kaiser übrig lässt und die Erklärung des Monogramms bestätigt. Die Münze ist nicht ganz so selten als ich früher glaubte, in Italien habe ich acht Exemplare gesehen, in der Königlichen Sammlung befinden sich jetzt vier.

Ein Exagium Solidi auf welchem Ricimer genannt ist giebt Doni Cl. II n. 157 (ex schedis Manucii, Bibl. Vat.) und Muratori 266, 3 (nach Doni und auch ex Ligorio, Romae). Es ist

eine kleine Kupferplatte mit eingelegten silbernen Buchstaben, wie sie die Exagia gewöhnlich haben. Die Inschrift lautet:

SALVIS DD NN
ET PATRICIO
RICIMERE
PLVTINVS
EVSTATIV · V · C
VRB · P · FECIT

Vermuthlich stand diese Inschrift, wie die anderer Exagien, auf beide Seiten vertheilt. Sie ist eine Bestätigung unserer Zuthellung des Monogramms, insofern auch hier Ricimer mit den beiden Kaisern, die nicht einmal genannt sind, namentlich erwähnt wird, während die Exagien sonst nur den Kaiser und den praefectus urbi, welcher die Exagien ausgab, nennen. Auch hier also nimmt Ricimer Theil an den Souveränitäts-Rechten; er konnte also wohl auch sein Monogramm auf die Kehrseite kleiner Kupfermünzen setzen.

Vielleicht ist Ricimer auf einer Goldmünze des Anthemius dargestellt, eine Bemerkung welche ich Herrn Pinder verdanke. Hier die Beschreibung dieses seltenen Solidus, welcher aus der Sammlung des Generals Rühle von Lilienstern in die Königliche übergegangen ist.

S o l i d u s.

DN ANTHEMIVS PF AVG ∞ Behelmter Kopf des Anthemius, fast von vorn, in der Rechten die Lanze deren Spitze hinter dem Kopfe hervorsieht, an der linken Schulter den Schild auf welchem ein Reiter dargestellt ist.

SALVS REIPVBLICAE Zwei männliche Figuren mit Diademen, in Harnischen und kurzen Mänteln, von vorn gesehen,

stehen neben einander und reichen sich die Hände, so dass der links stehende die Linke, der rechts stehende die Rechte reicht, der letztere hält in der freien Hand den Reichsapfel mit der Victoria; zwischen ihren Köpfen steht PAX in einem kleinen Kranze welchen oben ein Kreuz schliesst, zu Seiten der beiden Figuren steht R M (Roma), im Abschnitt COMOB.

Auf der zweiten Tafel ist dieser Solidus abgebildet. Ein anderes Exemplar im von Schellersheim'schen Katalog hat MD (Mediolanum) statt RM, und angeblich PAS statt PAX. Andere Exemplare mit RM oder MD beschreiben Banduri und Tanini.

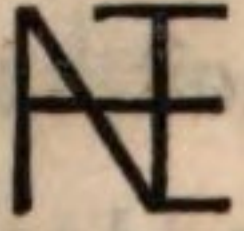
Es liegt am nächsten in den beiden Figuren der Kehrseite die Kaiser des Orients und Occidents, Leo I. und Anthemius, zu sehen. Allein die beiden Dargestellten halten hier nicht, wie sonst die beiden Kaiser (auch auf anderen Soliden des Anthemius selbst) zusammen den Reichsapfel in den Händen, oder jeder einen Reichsapfel, sondern nur der eine hält den Reichsapfel mit der Victoria, der andere hat die freie Hand leer. Dies ist gewiss nicht zufällig, und man darf wohl annehmen dass dieser kein Kaiser sei. Aber noch bedeutender ist die Aufschrift PAX welche, auf Münzen dieser Zeit überhaupt ungewöhnlich, für Leo und Anthemius keine Bedeutung hat, denn Anthemius hat während seiner ganzen Regierung in friedlichem ja abhängigem Verhältniss zu Leo gestanden. Dagegen lässt sich die Aufschrift PAX sehr treffend durch das Verhältniss zwischen Ricimer und Anthemius erklären. Dem Anthemius ward im Jahre 467 vom Kaiser Leo das westliche Reich übergeben¹, nachdem Ricimer in zehn Jahren drei Kaiser

¹) Es ist ein Fehler dass in den Münzen der Ostgothen Seite 6 gesagt ist: Anthemius sei im Jahre 467 als occidentalischer Kaiser von Marcian eingesetzt worden, es sollte heissen: von Leo I., Marcian starb schon 457.

eingesetzt beherrscht und getödtet hatte. Ricimer empfing nun zwar den Anthemius freundlich, ja er vermählte sich mit dessen Tochter, aber, der Herrschaft über Italien gewohnt, gerieth er bald, im Jahre 469, in Zwist mit dem Kaiser. Anthemius blieb in Rom, Ricimer ging nach Mailand, beide rüsteten gegen einander, und nur den Bemühungen des Bischofs Epiphanius von Pavia gelang es Frieden zu stiften. Auf diesen Frieden lässt sich sehr wohl die Aufschrift unseres Solidus: PAX beziehen, die Figuren würden den Ricimer und Anthemius darstellen, die welche keinen Reichsapfel hält, den Ricimer. Die Exemplare welche wir kennen sind in Mediolanum und in Rom geprägt, also an den Wohnsitzen des Ricimer und des Anthemius.

Wir haben Ricimer's Monogramm auf Münzen, seinen Namen auf Exagien nachgewiesen, also seine Theilnahme am Münzregal; es ist daher auch nicht unwahrscheinlich dass er hier auf dem Solidus, ohne seinen Namen, neben dem Kaiser dargestellt ist.

Anthemius, 467—472.

Der Nachfolger des Libius Severus ist bis jetzt der einzige Kaiser des Occidents dessen Monogramm mit Sicherheit nachzuweisen ist. Die Vorderseite der kleinen Bronze-Münzen hat die Umschrift DN ANTHEMIVS P F AVG um das Brustbild rechtshin, die Kehrseite hat das Monogramm  im Kranze, darunter RM (Roma). Ein anderes Exemplar hat das Monogramm ; das erste enthält Anthe, das zweite Anthemiu. Ramus hat diese Münzen zuerst bekannt gemacht.

O d o a k e r.

Die kleine von Steinbüchel publicirte Silbermünze des Odoaker musste auf Autorität des Herrn Arneth, welcher sie in seiner Synopsis für falsch erklärt hatte, zurückgewiesen werden. Wir erwähnten damals dass in der Welzl'schen Sammlung zu Wien auch ein Exemplar vorhanden sei. Seitdem ist der Katalog dieser Sammlung erschienen, es sind darin zwei Exemplare angeführt, aber mit dem Zusatz sie seien falsch. Dagegen besitzt Graf Borghesi zu San Marino, nach seiner schriftlichen Mittheilung, ein Exemplar welches er für unzweifelhaft ächt hält; er selbst hat es von einem Bauer, der es gefunden, in der Gegend von Savignano zwischen Rimini und Ravenna vor vielen Jahren gekauft. Der Verdächtigung des Wiener Exemplars durch Herrn Arneth und der wohl aus derselben Quelle fließenden der beiden Welzl'schen steht also das Zeugniß und Urtheil des ersten italienischen Numismatikers entgegen. Stanniolabdrücke des Exemplars der Kaiserlichen Sammlung und des Borghesi'schen liegen uns vor und sind auf Tafel II mit der höchsten Genauigkeit abgebildet. Sie stimmen überein, aber sie sind nicht aus denselben Stempeln geprägt, denn der Kopf auf Nr. 2 (dem Borghesi'schen Exemplar) ist sichtlich grösser als der des Wiener Exemplars Nr. 1, und Nr. 2 hat neben dem O des Monogramms einen kleinen Querstrich, welcher auf Nr. 1 fehlt. Dieser Umstand, die Seltenheit, und der Fundort des Borghesi'schen Exemplars sprechen doch entschieden gegen eine Fälschung durch moderne Stempel. Wir nehmen also die auf Arneth's Autorität gestützte Verdächtigung dieser Münze zurück.

Die Vorderseite hat die Aufschrift FL ODOVAC um den bärtigen Kopf welcher kein Diadem trägt. Das Monogramm

der Kehrseite las Borghesi Dn Odova; da aber Dn sonst nie in's Monogramm gezogen ist, wie überhaupt zu dieser Zeit nie zwei Wörter in einem Monogramme vereinigt sind, so liest man wohl besser das Monogramm bloss ODOVA. Unter dem Kranze steht RV, die bekannte Sigle von Ravenna.

In dem einzigen Denkmal Odoaker's welches, soviel wir wissen, ausser diesen Münzen sich erhalten hat, dem Papyrus der Bibliothek des Museo Borbonico zu Neapel, wird Odoaker Dn. Odovacar Rex geschrieben (Marini i papiri diplomatici, Nr. LXXXII). Diese Titel bestätigt Cassiodor, welcher im Chronicon bei'm Jahre 476 sagt: nomen regis Odoacer assumpsit, cum tamen neque purpura nec regalibus uteretur insignibus. Auf den Münzen heisst er aber weder Dominus noch Rex.

III. Ostgothen.

Goldmünzen.

In meinem Verzeichniss der Münzen der Ostgothen, Seite 13, wurden Solidi des Anastasius mit RM und RV im Felde und zugleich mit den Monogrammen des Theoderich $\overline{\text{TR}}$ und $\overline{\text{RS}}$, welche am Ende der Aufschrift der Kehrseite stehen, und andere Solidi des Anastasius mit den im Felde stehenden Monogrammen MD, M, R der italienischen Städte Mediolanum, Rom, Ravenna angeführt, welche alle unter ostgothischer Herrschaft geprägt sein mussten.

In einem Aufsatz der Revue numismatique vom Jahre 1847 Seite 412 hat Herr Senckler den ersten dieser Solidi, den mit

dem unvollständigeren Monogramm des Theoderich, als unbekannt publicirt. Er hat, wie es scheint, meine vier Jahre früher erschienene Arbeit nicht gekannt. Eben so wenig Herr Lenormant, der durch diese von Herrn Senckler wieder publicirte Münze angeregt unter den Münzen der Pariser Sammlung weiter geforscht und meine Erklärung, durch Monogramme anderer germanischen Könige die an der nämlichen Stelle der Solidi stehen, bestätigt hat. Auch giebt sein Aufsatz in der Revue 1848 Seite 106 eine Anzahl von Tremissen des Anastasius auf welchen die Aufschrift der Kehrseite VICTORIA AVGVSTORVM in den Endbuchstaben verändert so lautet: 1) AVGVSTOROM, 2) AVGVSTORVN, 3) AVGVSTOBON, 4) AGVSTORNIN, 5) AVGVSTORV während im Felde CN stehen soll welches jedoch auf Lenormant's Abbildung fehlt. 6) Andere Tremissen haben im Abschnitt CONOT oder CONOCT statt CONOB. In diesen Endigungen glaubt Herr Lenormant die Siglen der Prägstätten 1) Roma, 2) Ravenna, 3) Bononia, 4) Neapolis, 5) Verona, 6) Ticinum zu erkennen. Rom und Ravenna, 1 und 2, sind auch wohl sicher, die letztere Sigle soll auch durch etwas grössere Buchstaben hervorgehoben sein. Allein die übrigen bedürfen wohl noch der Bestätigung durch andere Exemplare, die Lesung ist hier immer etwas zweifelhaft, denn die Münzen sind, wie die Abbildungen Lenormant's zeigen, mehr oder weniger verwildert, so die Aufschrift Nr. 4. Besonders aber ist zu beachten dass Bononia und Neapolis nicht als Prägstätten von Solidi bekannt sind; Verona eben so wenig, und hier soll auf Nr. 5 das letzte V von AVGVSTORV mit dem CN im Felde, welches auf der Abbildung fehlt, zusammengezogen Verona colonia nova bedeuten, aber diese antike Benennung ist nicht im Sinne der spätern Zeit, und die ganze Erklärung ist wenig begründet. Endlich soll Ticinum

mit dem T oder cT welches am Ende von CONO steht bezeichnet sein, diese Stadt kommt aber als Prägstätte nur auf Silbermünzen des Baduila vor. Danach können wir bis jetzt von diesen Siglen nur die von Rom und Ravenna anerkennen.

Dass Herr Lenormant diese beiden hier auch auf Tremissen des Anastasius, wie wir früher auf Soliden, nachgewiesen hat, bestätigt immer mehr unsere Ansicht dass die Ostgothen kaiserliche Goldmünzen prägen liessen, denn bekanntlich waren diese Städte während der ganzen Regierung des Anastasius im Besitze der Ostgothen.

Herr Lenormant geht auch zu weit, wenn er in dem Θ der Aufschrift VICTORIA AVGGG Θ eines Solidus des Anastasius den Anfang des Namens Theoderich erkennen will. Warum sollte Theoderich sich griechisch bezeichnet haben? Und dann beachtet Herr Lenormant nicht dass an der Stelle des Θ auf anderen Soliden desselben Kaisers die sämtlichen Zahlzeichen von A bis IB sich finden, auch ς für 6, welche also ganz sicher die Zahl der Officinen oder der Emissionsserien bezeichnen, das Θ steht also für 9.

Auch ist es wohl sehr zweifelhaft dass alle Tremissen mit der Victoria von vorn italisch, die mit der Victoria links- hin gallisch sind, denn gewiss sind doch viele von denen welche AVGVSTORVM und CONOB haben, und die Victoria von vorn, in Constantinopel selbst geprägt.

Theoderich.

Bisher kannte man keine Kupfermünzen des Theoderich. In dem Funde von Monte Roduni fand sich unter vielen ost-

gothischen Münzen ein Exemplar der gleich zu beschreibenden Münze; drei andere Exemplare erwarb ich für die Königliche Sammlung nach und nach zu Neapel, wo ich auch in den Sammlungen Fusco, San Giorgio, Pacelli mehrere sah; alle haben genau dasselbe Monogramm.

Kupfer.

ANASTAS AVG Brustbild mit Stirnband rechtshin.



Die Aufschrift der Vorderseite ist auf mehreren Exemplaren zu Neapel deutlich. Das Monogramm weicht zwar von denen der Silbermünzen des Theoderich ab, in welchen E und C nicht so deutlich erscheinen und das T vorn am R ist, aber verschiedene Monogramme desselben Namens kommen auch sonst auf ostgothischen Münzen vor, und das Monogramm dieser Kupfermünzen liest sich leicht THEODORICV.

Die Inschrift zu Terracina, welche sich auf die von Theoderich unternommene Austrocknung der Pontinischen Sümpfe bezieht, erwähnten wir nach der in Manso's Geschichte der Ostgothen gegebenen Abschrift. Diese ist aber durch manche Fehler entstellt; wir haben deshalb den Stein, welcher auf dem Markt von Terracina vor der Kathedrale steht, sorgfältig kopirt und geben hier die Inschrift.

DN GLORIOSISSIMVS ADQ· IN
CLYT' REX THEODORICVS VICT
AC TRIF' SEMPER' AVG' BONO
REIP· NATVS CVSTOS LIBERTA

TIS ET PROPAGATOR ROMANI
 NŌM • DOMITOR GENTIVM DE
 CENNOVII VIAE APPIAE ID EST A
 TRIP VSQ' TERRACENA ITER ET LO
 CA QVAE CONFLVENTIB' AB V
 TRAQ• PARTE PALVDVM PER OM
 NE RETRETRO PRINCIPVM INVN
 DAVERANT VSVI PVBLICO ET SECv
 RITATE VIANIVM ADMIRANDA
 PROPITIO DEO FELICITATE RESTI
 TVIT OPERI INIVNCTO NAVITER IN
 SVDANTE ADQ • CLEMENTISSIMI
 PRINCIPIS FELICITER DESERVIENTE
 PRAECONIIS EX PROSAPIE DECIO
 RVM CAEC MĀV' BASILIO DECIO
 VĀ ET INĀ EXPF' VRB• EXPPO EXC•NS
 ORD PAT. QVI AD PERPETVAN
 DAM TANTI DOMINI GLORI
 AM PER PLVRIMOS QVI ANTE
 NON ERANT ALBEOS
 DEDVCTA IN MA
 RE AQVA IGNOTAE ATAVIS
 ET NIMIS ANTIQVAE REDDI

Der untere Rand des Steins ist glatt, so dass gewiss die Inschrift auch ursprünglich hier nicht länger war, obwohl sie mitten im Worte abbricht. Die Lücke in der dritten und vierten Zeile von unten ist absichtlich.

Diese Inschrift ist zuerst von Gruter corpus inscriptionum romanarum 1606 Seite 152 Nr. 8 bekannt gemacht, dann von Kircher Latium vetus 1671 Seite 249 ergänzt, und danach sehr oft wiederholt worden. Abbé Capmartin de Chaupy, décou-

verte de la maison de campagne d'Horace, Rome 1767 bis 1769, sagt im dritten Theile Seite 399: der Stein vor der Kathedrale sei eine alte Kopie deren Original in der Küche des bischöflichen Palastes zu Terracina sich befinde. Er giebt dann eine Abschrift welche ausser in Abkürzungen nur darin von der unsrigen abweicht dass sie statt TERRACENA: TARRIC, statt RETRETRO: RETRO, statt TANTI: TANTAM hat, und dass am Schluss statt REDDI: REDDIDIT SICCITATI steht.

Marini, difesa per la serie de' prefetti di Roma del P. Corsini (abgedruckt in: Delle origini italiane di Mons. Mario Guarnacci, Venezia 1773), sagt Seite 58: due bellissimi e similissimi marmi nella cucina del Vescovo di Terracina sono senza dubbio originali, essendo da essi copiata, comechè anticamente, l'iscrizione in piazza. Er führt dann den Schluss des einen Exemplars so an: PER PLVRIMOS QVI ANTE NON (manca per errore dello scalpello la voce ERANT) ALBEOS DEDVCTA IN MARE AQVA IGNOTAE ATAVIS ET NIMIS ANTIQVAE REDDIDIT SICCITATI. Auf dem Rande steht noch, nach Marini, $\text{P} \Sigma$.

Endlich erzählt N. M. Nicolai, de' bonificamenti delle terre Pontine, libri IV, Seite 103: die beiden früher in der bischöflichen Küche befindlichen Steine seien von Pius VI. in den Palast versetzt worden, welchen er auf der Poststation Mesa an der Linea Pia erbaut hat. Dies haben wir leider zu spät gelesen um die Inschriften in Mesa aufsuchen zu können, und müssen uns daher an das Exemplar zu Terracina halten, dessen Lücken und Missverständnisse wohl daraus zu erklären sind dass als es kopirt wurde die Originale wohl schon beschädigt waren. Die Inschrift würde ergänzt wohl so heissen: Dominus noster gloriosissimus atque inclytus rex Theodoricus, victor

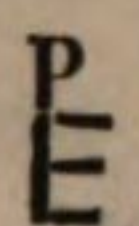
ac triumphator, semper augustus, bono reipublicae natus, custos libertatis, et propagator romani nominis, domitor gentium, Decennovii viae Appiae, id est a Trip(ontio) usque (ad) Terracena(m), iter et loca, quae confluentibus ab utraque parte paludum (aquis) per omne retro principum (tempus) inundaverant (inundata erant), usui publico et securitati viantium admiranda propitio Deo felicitate restituit, operi iniuncto naviter insudante atque clementissimi principis feliciter deserviente praeconiis, ex prosapie Deciorum Caecina Mauro Basilio Decio, Viro Clarissimo et Illustri, Expraefecto Urbi, Expraeposito, Exconsule Ordinario, Patricio, qui ad perpetuandum tanti domini gloriam, per plurimos qui antea non erant alveos deducta in mare aqua, ignotae atavis et nimis antiquae reddidit siccitati (agrum).

Noch einige Worte zur Erläuterung. Theoderich führt hier die kaiserliche Bezeichnung: Semper Augustus, während er auf den Münzen nicht einmal Dominus noster und Rex sich nennt. Decennovium hiess die Strasse neben dem Kanale von Trepontium bis Terracina weil sie neunzehn Meilen lang war. Das TRIP ist Tripontium zu ergänzen. Die Entfernung von Treponti bis Terracina beträgt zweiundzwanzig jetzige Miglien. Zur Zeit des Horaz bereiste man jene Strecke wohl nur aus Bequemlichkeit zu Schiff auf dem Kanale neben der Strasse, denn damals war sie gewiss gangbar, nachher verfiel sie und Theoderich liess sie herstellen. Marini setzt die Inschrift in die Jahre 510 bis 512, weil in den chronologisch geordneten Briefen Cassiodor's zwei Schreiben über die Austrocknung der paludes Decennovii diesen Jahren ungefähr angehören. Es sind die epistolae 32 und 33 im zweiten Buche der Variarum, die erste an den Senat, die zweite an den Patricius Decius gerichtet.

Retretro ist ein Schreibfehler des Steinmetzen. Der Aus-

druck retro principes ist in den Constitutionen der späteren Kaiser für verstorbene Fürsten geläufig. Loca quae inundaverant statt inundata erant, belegt Manso mit der ähnlichen Stelle bei Virgil Aeneis X 24: inundant sanguine fossae. Excons. ord. pat. erklärte Manso irrig durch ex consulari ordine patrum. Exconsul ordinarius und Patricius sind geläufige Titel jener Zeit. Caecina Maurus Basilius Decius war Consul im Jahre 484, er wird in der Inschrift Muratori 412, 3 erwähnt. Nimis antiquae siccitati scheint mir durch das daneben stehende atavis ignotae erklärt, es heisst in dem schwülstigen Stil jener Zeit: der uralten seit Menschengedenken unbekannten Trockenheit.

Marini sagt, am Rande der einen Original-Inschrift stehe

 Σ. Das erstere Zeichen kommt öfter vor, so von Silber eingelegt auf manchen Contorniaten, zuweilen auch von einem Palmzweig begleitet. Auch auf einer kleinen Marmorgruppe im Königlichen Museum, Nr. 320, welche einen Pflüger mit zwei Stieren darstellt, findet sich dies Zeichen auf dem Schenkel des einen Stiers eingegraben, und auf dessen Schulter der Palmzweig. Ueber einer Bronze-Inschrift bei Muratori 479, 6 steht das Monogramm Christi zwischen diesem Zeichen und einem Palmzweig. Wir finden nirgends eine Erklärung desselben, Eckhel (Doctrina VIII 279) wusste es nicht zu deuten.

Athalarich.

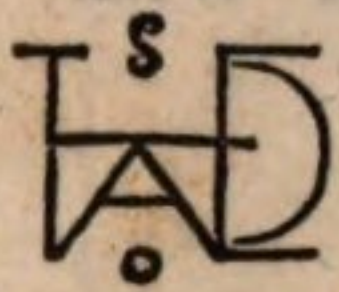
Von der Silbermünze Nr. 4 besitzt das Museo Borbonico ein Exemplar auf dem statt des Sterns ein C steht, so dass also nicht mehr die Kupfermünzen allein das C im Monogramm zeigen.

Theodahat.

Ein in Italien für die Königliche Sammlung gekauftes Exemplar der Silbermünze Nr. 1 hat DN zu Seiten des Monogrammes, es hat also nicht Athalarich allein das DN neben dem Monogramme.

Die Kupfermünze Nr. 3 ist nun in mehreren Exemplaren in der Königlichen Sammlung, und es ergibt sich aus diesen die Aufschrift der Vorderseite IVSTINIANI.

Eine andere unedirte ebenso kleine Kupfermünze befand sich in mehreren Exemplaren in dem Funde von Monte Roduni:
IVSTINIANVS Brustbild mit Stirnband rechtshin.



im Kranze.

Die Vergleichung dieses Monogramms mit dem der Nr. 3 zeigt dass sie bei ihrer Verschiedenheit beide gleich deutlich den Namen des Königs ergeben.

Baduila.

Eine unedirte Silbermünze dieses Königs wird in der Revue numismatique 1847 Seite 413 ohne genauere Beschreibung erwähnt, die Vorderseite habe das Monogramm des Baduila, die Kehrseite eine Victoria ohne Aufschrift. Sie befand sich im Besitze des Herrn Hoffmann zu Paris. Wir haben unter Nr. 6 schon eine andere Silbermünze des Baduila beschrieben auf welcher kein Kaiser genannt ist. Eine unbedeutende Abweichung ist dass einige Exemplare der kleinen Kupfermünze Nr. 4 statt $\overline{DN}$ REX B nur $\overline{DN}$ R B haben.

Theja.

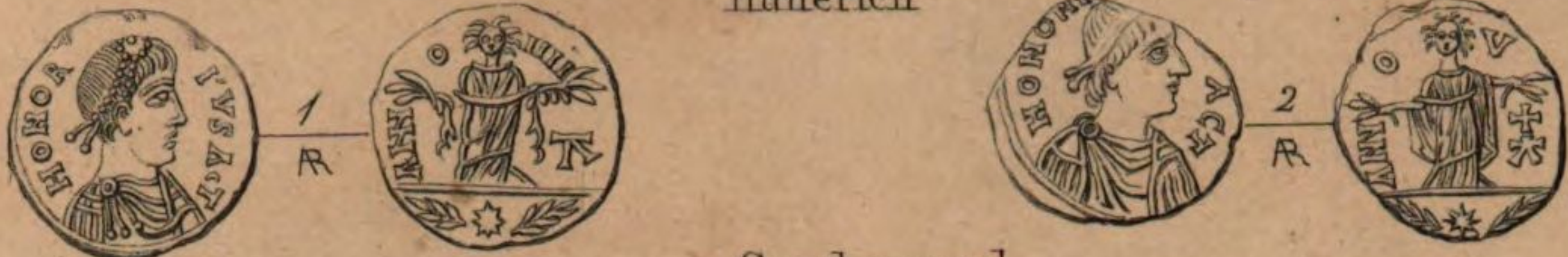
Die Münze Nr. 1 war bisher nur in dem einzigen Exemplar der Pariser Sammlung bekannt, ein zweites, aus denselben Stempeln geprägtes, wie die Vergleichen von Stanniol-Abdrücken beider beweist, habe ich im Museo Borbonico gefunden.

Von der unter den Unbestimmten beschriebenen Münze Nr. 2 besitzt die Sammlung des Herrn Santangelo ein Exemplar welches statt INVICTA ROMA: VICTA ROMA hat, ein seltsamer Stempelfehler, wenn man nicht gar diese Aufschrift auf die Eroberung von Rom durch die Gothen beziehen will.

Autonome Münzen von Rom.

Der unedirte Kupfer-Vierziger von Rom welcher auf Tafel II abgebildet ist ward zu Rom für die Königliche Sammlung gekauft. Die Vorderseite gleicht der der Vierziger Nr. 1 und 2, der Typus der Kehrseite ist dem der Vierziger des Theodahat ähnlich, auch dort steht die Victoria auf dem Schiffsnabel, aber hier steht neben ihr die Werthzahl XL, vor ihr ein brennender Altar, und unter diesem die Zahl II, wie sich solche Zahlen auch auf den anderen Vierzigern von Rom finden.

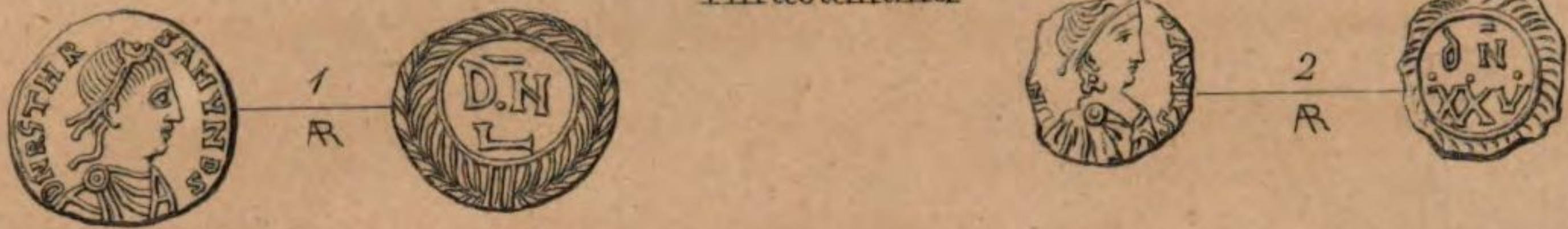
Hunerich



Gunthamund



Thrasamund



Hilderich



Justinus I



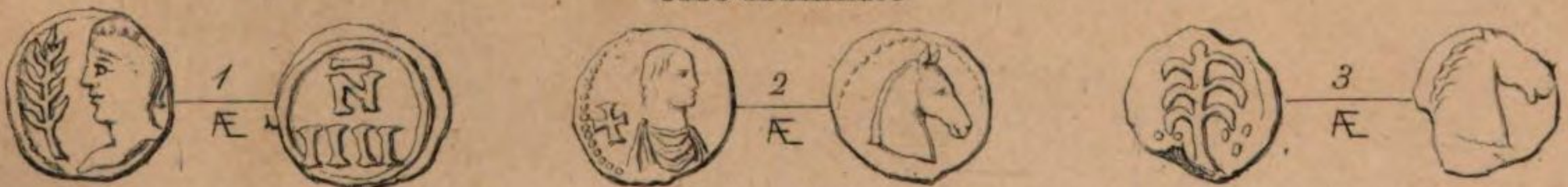
Gelimer



Karthago



Unbestimmte



Angebliche Münzen Genserich's.



1
Æ



2
Æ

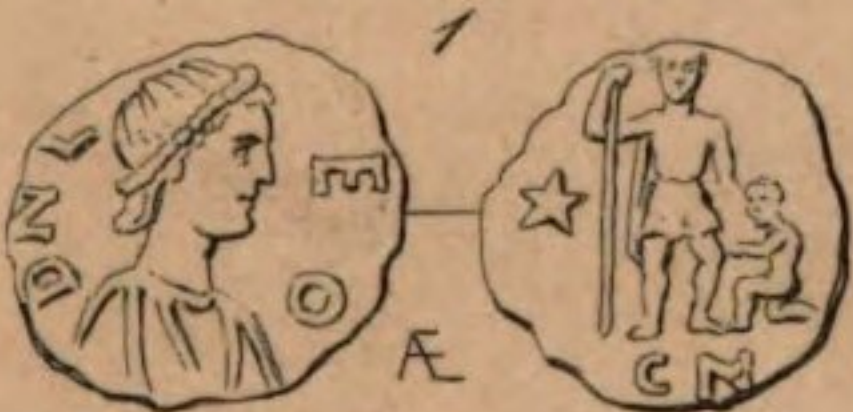


3
Æ

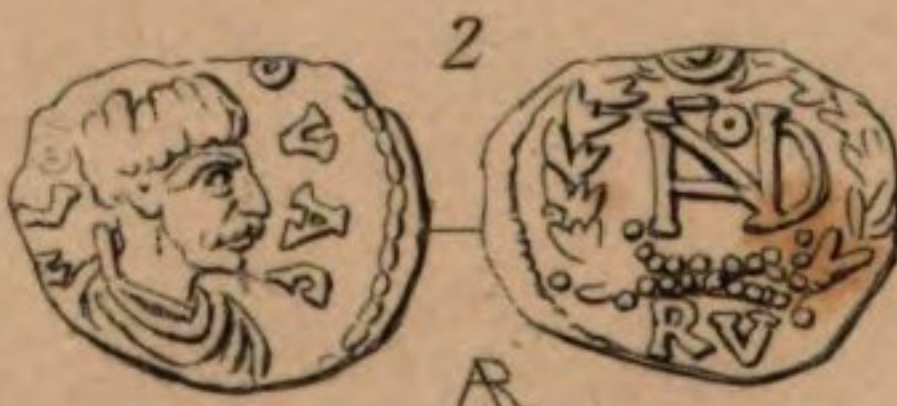


Weber sc.

Leo I.



Odoaker.



Anthemius.



N



Æ



N



Troschel sc.

Friedländer, Julius,

Die Münzen der Vandalen Nachträge zu den Münzen der Ostgothen

Leipzig 1849

Num.ant. 36 mc

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10741617-1